

Konzeption der Städtischen Integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße



Kontakt:

Städtische Integrative Kindertageseinrichtung
Fabrikstraße

Fabrikstr. 4
86199 Augsburg

Tel.: 0821 324-6277

Fax: 0821 324-6278

fabrik.kita@augzburg.de

www.kita.augszburg.de

Redaktion:

Anja Staffa (Leitung)

Melissa Besler (Stellvertretung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2023

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung	6
1.1.1 Trägerschaft	6
1.1.2 Lage	6
1.1.3 Personal	6
1.1.4 Öffnungszeiten	7
1.1.5 Schließzeiten	7
1.1.6 Platzvergabe	7
1.1.7 Gebühren	7
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	8
1.4 Elternbeirat	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	9
2.1 Unser Menschenbild	9
2.1.1 Bild vom Kind	9
2.1.2 Bild von Eltern und Familie	11
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess	11
2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen	12
2.2.3 Geschlechtersensible Erziehung	13
2.2.4 Interkultureller und Interreligiöser Erziehungsauftrag	13
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	13
2.3.1 Inklusion: Vielfalt als Chance	15
2.3.2 Partizipation	16
2.3.3 Kinderrechte	17
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	18
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	18
3.1.1 Ablauf der Eingewöhnung	18
3.2 Der Übergang in die Schule und den Hort – Vorbereitung und Abschied	19
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1 Differenzierte Lernumgebung	21
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	21
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen	21
4.1.3 Atelier	22
4.1.4 Werkstatt	23
4.1.5 Sinnesraum	23
4.1.6 Bauraum	23
4.1.7 Therapieraum	24
4.1.8 Rollenspielraum	24
4.1.9 Literacy-Raum	25
4.1.10 Vorschulraum	26
4.1.11 Bewegungsraum	26
4.1.12 Gang	27
4.1.13 Bistro	27
4.1.14 Garten	29
4.2 Tagesablauf der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße	30
4.3 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	31
4.3.1 Portfolioarbeit	31

4.3.2	Beobachtungsbögen	32
4.3.3	Sprechende Wände	32
4.3.4	Förderpläne	33
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	33
5.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	33
5.1.1	Freispiel	33
5.1.2	Gezielte Angebote	33
5.1.3	Projekte	34
5.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	34
5.2.1	Werteorientierung und Religiosität	34
5.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	35
5.2.3	Sprache und Literacy	35
5.2.4	Informations- und Kommunikationstechnik, digitale Medien	36
5.2.5	Mathematik	36
5.2.6	Naturwissenschaften und Technik	37
5.2.7	Umwelt	37
5.2.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	37
5.2.9	Musik	38
5.2.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	38
5.2.11	Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität	38
6.	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	40
6.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	40
6.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	41
6.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	41
6.2.2	Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen	41
6.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	42
7.	Quellenangaben	44

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

wir laden Sie ein, diese pädagogische Konzeption, als genaue Beschreibung unserer pädagogischen Arbeit zu lesen. Sie beinhaltet die Bildungsziele, die unserem Bildungsauftrag zugrunde liegen und verdeutlicht die Umsetzung dieser Ziele in unserer täglichen Arbeit mit den Kindern.

„Lebendig, offen, bunt“

Diese Devise der Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg trifft in der Städtischen Integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße uneingeschränkt zu. Eine Vielzahl an Kindern mit Abstammung aus unterschiedlichsten Nationen, mit einer großen Auswahl an Sprachen, in unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen, ist allein der erste Eindruck beim Betreten der Einrichtung.

Das Team unterschiedlichen Alters und Geschlechts, bestehend aus verschiedenen Professionen, mit unterschiedlichen Herkunftsn und spezifischem Fachwissen in den verschiedensten Bereichen, ist nicht nur Teil des bunten Auftretens, sondern fördert dieses auch.

In dieser Kindertageseinrichtung finden die meisten Kinder, mit zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen und Grundvoraussetzungen, den richtigen Ansprechpartner für jegliche Situationen. Auch die Eltern dieser Kinder finden bei uns einen stimmigen Kooperationspartner für Austausch, Beratung und Unterstützung.

Eine wertschätzende, liebevolle und kooperative Zusammenarbeit steht in dieser Kindertageseinrichtung sowohl für die Kinder, als auch für deren Eltern und Familien im Vordergrund. Stets mit dem Ziel der Hilfe zur Selbsthilfe und der Unterstützung in ein selbstständiges Tun. Das Begegnen auf Augenhöhe ist hierbei besonders wichtig, mit dem Augenmerk auf die Erziehungsverantwortlichkeit der Eltern, denn oftmals sind uns Familien nicht nur mit mehreren Kindern, sondern auch über mehrere Generationen verbunden und vertraut.

Selbstverständlich entwickelt sich die Städtische Integrative Kindertageseinrichtung Fabrikstraße in ihrer Pädagogik, ihrem Denken und ihrem Handeln durchwegs weiter. Trotz alledem, bleibt das Kind der Mittelpunkt des Geschehens, mit besonderem Augenmerk auf eine psychische, physische, geistige und körperliche Gesundheit, sowie den bestmöglichen Voraussetzungen für eine möglichst gute Entwicklung mit individuellen Grundlagen und Zielen.

Wir bedanken uns für Ihr Interesse.

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Trägerschaft

Träger der Einrichtung ist das Amt für Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg. Die Zuständigkeit liegt beim städtischen Träger im Bildungsreferat der Stadt Augsburg.

Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg

Hermannstr.1

86150 Augsburg

Tel.: 0821 324-6213 oder 0821 324-6221

Fax: 0821 324-6205

E-Mail: kita.stadt@augzburg.de

Homepage: www.kita.augszburg.de

Die Städtische Integrative Kindertageseinrichtung Fabrikstraße, die im Augsburger Stadtteil Göggingen liegt, zog im August 2022, auf dem gleichen Grundstück erbauten zweistöckigen und rollstuhlgerechten Neubau um. Hier können insgesamt 105 Kinder von 2,6 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Davon sind 5 Integrationsplätze / Förderplätze für Kinder mit (drohenden) seelischen Behinderungen, sowie Auffälligkeiten und Behinderungen im emotional-sozialen, motorischen oder kognitiven Bereich nach § 35a SGB VIII vorgesehen.

1.1.2 Lage

Die Einrichtung befindet sich im Ortskern von Göggingen. In 5 Minuten Fußmarsch sind wir an der Straßenbahnhaltestelle, die öffentlich hervorragend angebunden ist. In der näheren Reichweite befinden sich die Grundschule Göggingen West, die Schubertschule, die Wertachhau, der Gögginger Park, eine Bücherei und viele Einkaufsmöglichkeiten.

1.1.3 Personal

Die Kinder unserer Einrichtung werden aktuell von 7 Fachkräften, 7 Ergänzungskräften, 2 pädagogischen Assistenzkräften sowie einer Zusatzfachkraft für unsere Förderkinder, bis zu 5 Praktikanten, 3 Küchenkräften und 3 hauswirtschaftlichen Mitarbeitern in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Alle Mitarbeiter haben das allgemeine Recht an Fort- und Weiterbildungen, in Absprache mit der Leitung und dem Träger, teilzunehmen. Somit kann eine qualitative Begleitung, Unterstützung und Förderung der Kinder im Alltag ermöglicht werden.

1.1.4 Öffnungszeiten

Unter Berücksichtigung der Bedarfsanmeldungen der Familien und der Möglichkeiten unserer Kindertageseinrichtung legen wir mit Zustimmung des Referates für Bildung die Öffnungszeiten fest. Wir haben Montag bis Donnerstag von 6:30 bis 17:00 Uhr und Freitag von 6:30 bis 16:00 Uhr geöffnet. Die pädagogische Kernzeit beginnt um 8:30 Uhr und endet um 12:30 Uhr. Es ist uns wichtig, allen Kindern in dieser pädagogischen Bildungszeit ein konzentriertes und ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen. Auch aus förderrechtlichen Gründen ist es notwendig, dass alle Kinder in dieser Zeit anwesend sind.

1.1.5 Schließzeiten

Die Schließzeiten der städtischen Kindertageseinrichtungen werden grundsätzlich durch die Benutzersatzung geregelt. Wir besprechen mit dem Elternbeirat unsere Planungen und informieren anschließend alle Eltern. Unsere Kindertageseinrichtung ist immer an gesetzlichen Feiertagen, am 24.12. und am 31.12. jeweils ganztägig und am Faschingsdienstag ab 12:00 Uhr geschlossen. Ferner kann der Kindergarten zum Zweck des Besuchs der Personalversammlung ganz oder teilweise geschlossen werden.

1.1.6 Platzvergabe

Die Anmeldung, Platzvergabe und Aufnahme ist für städtische Kindertageseinrichtungen in der Satzung über den Besuch der Kinderkrippen, Häuser für Kinder, Kindergarten und Hort der Stadt Augsburg geregelt. Mit der Aufnahme des Kindes beginnt der professionell begleitete Bildungsprozess. Die positive Entwicklung von Kindern hängt maßgeblich von der Qualität der Bindungen, Beziehungen und Interaktionen ab. Um dies sicherzustellen, unterstützen wir eine pädagogisch angemessene Altersmischung in unserer Kindertageseinrichtung mit der Zielsetzung, dass jedes Kind die Möglichkeit haben sollte, mit Gleichaltrigen und mit Kindern anderer Altersstufen zu spielen und zu lernen.

1.1.7 Gebühren

Die Stadt Augsburg hat die Gebühren für den Besuch ihrer Kindertageseinrichtungen in der „Satzung der Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg - Gebührensatzung für den Besuch der städtischen Kinderkrippen, Kindertageszentren, Kooperationseinrichtungen, Kindertagesstätten und Tagesheime (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung)“ geregelt. Die Kindergartengebühr ist monatlich zu bezahlen und setzt sich zusammen aus der Besuchsgebühr und dem Verpflegungsgeld, wenn das Kind in der Kindertageseinrichtung am Essen teilnimmt. Zuständig für die Berechnung und Festsetzung der Gebühren für Besuch und Verpflegungsteilnahme an den städtischen Kindertageseinrichtungen ist die Zentrale Gebührenstelle. Nähere Informationen zum Thema Gebühren entnehmen Sie bitte der

Broschüre „Kindertageseinrichtungsgebühren – Gebühren für städtische Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Tagesheime, Häuser für Kinder“, die jährlich neu aufgelegt und den Kindertageseinrichtungen und den Eltern zur Verfügung gestellt wird.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der Stadtteil Göggingen ist sehr bunt, denn die unterschiedlichsten Herkunftsländer, Sprachen und Kulturen sind hier vertreten. Dies spiegelt sich auch in unserer Kindertageseinrichtung wider. Die Kinder dieses Stadtteils wachsen mit Einflüssen ihrer heimatlichen, der deutschen und der Kulturen in ihrem Umfeld auf. Die sprachlichen Voraussetzungen sind hierbei grundverschieden. Zum Teil beginnt die Entwicklung der deutschen Sprache mit dem Eintritt in die Kindertageseinrichtung und ist mit der Einschulung oft noch nicht abgeschlossen. Somit stellt die Kindertageseinrichtung Fabrikstraße einen Treffpunkt für Eltern und Kinder mit Großteil sehr unterschiedlichen Biografien dar. Dadurch können Schwierigkeiten mit der Verständigung durchaus stattfinden. Hierbei bietet sich die Kindertageseinrichtung als Kommunikationsknotenpunkt an. Denn so baut die nächste Generation Kontakt zu unterschiedlichen Kulturen auf, lernt diese und die Menschen dazu kennen und schätzen. So wird der Grundstein für einen offenen und toleranten Umgang miteinander gesetzt. Aber nicht nur die kommende Generation, auch die Eltern können von der Zusammenarbeit mit der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße profitieren. In erster Linie erhalten sie Beratung zu Entwicklungs-, Erziehungs-, Einschulungsfragen und mitunter auch zu förderrelevanten Themen. Letzteres wird auch durch den Kooperationspartner „Hessing Förderzentrum für Kinder und Jugendliche“ unterstützt. Zudem sind in immer mehr Familien beide Elternteile berufstätig, aber auch der Anteil an Alleinerziehenden steigt stetig an. Durch das Angebot der flexiblen Buchungszeiten bieten wir eine Betreuung bestmöglich an Ihren Arbeitszeiten orientiert an. Das Zusammenleben im Alltag von Familien mit unterschiedlichen Bildungshintergründen und Lebenssituationen erfordert einen weitgefächerten Blick, Toleranz und Offenheit. Besonders zeigte sich die Notwendigkeit, integrative Plätze anzubieten. Unterschiedlichkeit als Chance zu begreifen, bedeutet für uns den inklusiven Gedanken zu leben, weiterzutragen und weiterzuentwickeln.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Der Auftrag zur regelmäßigen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist gesetzlich geregelt. Wichtigste Rechtsgrundlagen sind das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) sowie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV BayKiBiG). Ebenso

maßgeblich für die pädagogische Arbeit sind der „Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ sowie die dazu gehörende Handreichung „Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“. Weiterhin gilt für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine eigene Trägerkonzeption. Zudem bestehen verbindliche Basisstandards sowie Rahmenkonzeptionen für Kinderkrippen.

1.4 Elternbeirat

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen“ (BayKiBiG Art.11 Abs. 2).

Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit ist in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten (vgl. BayKiBiG Art.14 Abs. 1). Der Elternbeirat trägt in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße einen erheblichen Teil zum gelungenen Miteinander bei. Hierbei ist er Kommunikationsrohr zwischen Eltern und dem Team der Einrichtung, besonders zur Leitung. Er kommt in regelmäßigen Abständen gemeinsam mit dem Leitungsteam der Kindertageseinrichtung zusammen. Hier plant, initiiert und hilft er bei der Umsetzung von Aktionen, Feiern und Festen im Rahmen der Kindertageseinrichtung. Der Elternbeirat ist eine feste Instanz der Gemeinschaftspflege und Beziehungsgestaltung zwischen den Eltern, sowie in Verbindung Eltern und Kindertageseinrichtung. Als Elternbeirat dürfen sich sämtliche Eltern, deren Kinder im aktuellen Kindergartenjahr angemeldet sind, zur Wahl aufstellen oder aufstellen lassen. Die Mitgliedschaft und die Vorstandschaft im Elternbeirat ist freiwillig, aber verbindlich für die Laufzeit von der Wahl bis zum Beginn des darauffolgenden Kindergartenjahres. Ungefähr dreimal im Jahr trifft sich der Gesamtelternbeirat. Dieser vertritt die Eltern aller städtischen Kindertageseinrichtung. Der 1. Vorsitzende vom Elternbeirat ist immer auch im Gesamtelternbeirat vertreten.

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild

2.1.1 Bild vom Kind

Kinder sind Entdecker, Forscher und Künstler und kompetent darin, ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, Bedürfnisse zu haben und zu äußern, sowie ihren eigenen Willen umzusetzen – wenn man sie lässt. Hierfür benötigen sie die Unterstützung von Bezugspersonen und anderen Erwachsenen, die die Umgebung der Kinder mit beeinflussen. Diese Unterstützung formt sich sowohl aus aktivem „zur Hand gehen“ als auch „durch Raum

geben“ für eigene Erfahrungen. Manchmal wird die Bezugsperson als Ratgeber benötigt und manchmal nur als praktisches Werkzeug, um die dem Kind gegebenen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. Die Kinder nehmen ihre Umwelt mit allen Sinnen wahr, in dem sie mit dem ganzen Körper Erfahrungen machen. Hierbei gibt es im ersten Moment kein „Richtig“ und kein „Falsch“. Es gibt nur die Ergebnisse aus den Grundlagen, die das Kind für sich entdeckt und daraus seine Schlüsse zieht. Ein „kompetentes Kind“ zeigt sich nicht durch seine aktiv erlernten Fähigkeiten, sondern durch den Freiraum diese Fähigkeiten auszuleben. Hierunter fallen ausnahmslos alle Kompetenzen aus den Bereichen Personale Kompetenz, Lernmethodische Kompetenz, Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext und ein kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.11).

Um all dies lernen und erleben zu können, benötigt Ihr Kind primär Zeit und Raum. Jedes Kind ist einzigartig und bringt individuelle Kompetenzen, Interessen und Bedürfnisse mit sich. Wissbegierig eignen sich Kinder Wissen über sich und über die Welt an. Als Akteur seiner Entwicklung entscheidet das Kind über sein individuelles Lerntempo. Mit allen Sinnen entdeckt und erforscht es seine Welt, sucht Antworten auf seine Fragen und entwickelt so seine individuellen Wesensmerkmale weiter (vgl. ebd.) Die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße verfolgen den Auftrag, Möglichkeiten zu schaffen und zu finden, um die Neugier und Lernbereitschaft der Kinder zu wecken und den Anstoß zu geben, um die Welt neu für sich zu entdecken. Dies wird individuell auf jedes Kind abgestimmt, unter Berücksichtigung seiner schon vorhandenen Fähigkeiten, seiner Interessen und Vorlieben und mithilfe der ersten intrinsischen Motivation, sowie durch ein vertrautes Miteinander. Somit darf jedes Kind in einem von uns gesetzten Rahmen selbst entscheiden, an welchen Aktivitäten es teilhaben will, welche Materialien es benötigt und mit welchen Kindern es spielen möchte. Denn im Spiel begreifen und verarbeiten Kinder Handlungen und Situationen des täglichen Lebens. Sie ahmen Erlebtes nach, probieren Neues, erlernen Handlungsstrategien und knüpfen soziale Kontakte und Beziehungen. Ebenso wichtig ist es uns, die Kinder dabei zu bestärken, ein Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl aufzubauen. Sich zu trauen, ihre Meinung zu sagen und Ideen umzusetzen. Dies geschieht sowohl durch Freundschaften und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen Schutz und Sicherheit geben. Im Alltagsgeschehen haben die Kinder immer wieder die Möglichkeit, ihre eigenen Meinungen und Bedürfnisse klar zu äußern. Die Sicherheit und das Vertrauen, welches das Kind aufbringen muss, um in der Kindertageseinrichtung zu bleiben, sich wohlfühlen, Kontakte zu knüpfen, Beziehungen aufzubauen, Neugier zu entwickeln und sich auf Lern- und Misserfolge einzulassen uns, sie auszuhalten, entsteht in der eigenen Familie (vgl. ebd.).

2.1.2 Bild von Eltern und Familie

Die ersten verlässlichen Beziehungen stärken das Kind in allen Bereichen und bereiten es auf die Zukunft vor. Familien strahlen die natürlichste Form von Sicherheit und Beziehungen aus und tragen somit für jedes Mitglied ihrer Familie eine große Verantwortung. Gerade die Kleinsten einer Familie sind von diesen Beziehungen abhängig (vgl. Becker-Stoll, Beckh & Berkic 2018, S. 10) Diese große Verantwortung können wir den Familien nicht abnehmen. Wir können als Kooperationspartner unterschiedliche Unterstützungen und Hilfen anbieten und der Familie mit Rat und Tat zur Seite stehen. Doch die letztendliche Entscheidung und die damit verbundene Verantwortung tragen die engsten Familienmitglieder, zumeist Mutter und Vater des jeweiligen Kindes. Genau darum betrachtet sich die Kindertageseinrichtung Fabrikstraße auch als familienergänzende Einrichtung. Hier kann in vielen Hinsichten für das Kind und für die Familie gearbeitet werden, doch ohne das Zutun der Familie ist jegliche Anstrengung umsonst. Vieles von dem, was als kleiner Impuls in der Einrichtung beginnt, muss von den Familien und vor allem von den Eltern fortgeführt werden, damit es erfolgreich sein kann. Die Grundlage „Familie“ als Ausgangspunkt für jegliche weitere Entwicklung des Kindes, für alle Lernerfolge und Misserfolge, sowie für die Bildung von Werten, Normen, Prinzipien und Charakter, basiert auf verlässlichen Beziehungen. Diese werden durch ein liebevolles Miteinander, aber auch durch Regeln und Grenzen in einem partnerschaftlichen Miteinander entwickelt.

Nur durch eine Kooperation, zwischen Eltern und der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße, die Hand in Hand, auf Augenhöhe basiert und von Vertrauen, Kooperationsbereitschaft und Kommunikation geprägt ist, kann eine entsprechende und liebevolle Lernumgebung geschaffen werden, in der sich jedes Kind individuell weiterentwickeln kann.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess

Bildung ist von Beginn an ein sozialer Prozess. Säuglinge beobachten ihre nahen Bezugspersonen, bauen eine Bindung zu ihnen auf, ahmen sie nach und erlernen so unter anderem die Sprache. Diese Beziehungen geben den Kindern Schutz und Sicherheit. Sie trauen sich, ihren Rahmen zu erweitern, neue Menschen kennenzulernen, Unbekanntes zu entdecken und sich damit vertraut zu machen (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.12). Grundsätzlich wird im pädagogischen Handeln der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße darauf geachtet, dass Kinder ressourcenorientiert aufwachsen und sich entwickeln können. Stärken stärken und Schwächen schwächen. Um dies umsetzen zu können, ist die Entwicklung des Kindes stark davon abhängig, dass eine enge Beziehung zwischen den Bezugspersonen der Einrichtung und dem jeweiligen Kind herrscht. Die Bezugspersonen können in allen Lagen frei gewählt

werden. Diese Beziehung ist Grundlage für Gespräche, Beobachtungen und Austausch von Erfahrungen, auf welche weitere Entwicklungsschritte aufgebaut werden können. Im sozialen Miteinander sind Konflikte unumgänglich und gehören somit zum Lernprozess dazu. So können Kinder, die noch nicht lange in der Einrichtung sind, sich Vorbilder aussuchen und Lern- und Verhaltensstrategien durch das Lernen am Modell übernehmen und bei Bedarf für sich anpassen. Im späteren Verlauf des Einrichtungsbesuchs kann das Kind seine erlernten Fähigkeiten an andere, jüngere Kinder weitergeben und so am gelungenen Modell des sozialen Lernens teilhaben (vgl. ebd.).

2.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Um aber ein gelungenes Lernen zu ermöglichen, müssen grundsätzliche Fähigkeiten des Kindes, die Basiskompetenzen, gestärkt werden. Anders als die Bildungs- und Erziehungsbereiche, werden die Basiskompetenzen unabhängig vom jeweiligen Fachraum gestärkt und weiterentwickelt. In allen Bereichen der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße werden die kognitiven Kompetenzen, motivationale Kompetenzen, physische Kompetenzen und die Selbstwahrnehmung durch selbst motivierte oder fremd initiierte Erfahrungen erfasst und aufgebaut. Die Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext werden durch die offene Grund- und Arbeitshaltung der Mitarbeitenden der Einrichtung verstärkt und unterstützt. Soziale Kompetenzen werden im sozialen Miteinander im Alltag erweitert. Die Werte- und Orientierungskompetenzen werden in allen Bereichen durch eigene Erfahrungen oder durch das Vermitteln und Vorlegen der Pädagogen erlernt und gefestigt. Durch das Mitgestalten und Mitstrukturieren des Alltags und durch die tatsächliche Verantwortungsübernahme für die eigene Person und später anderer Personen wird die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme geschult und intensiviert. Die Fähigkeit zur Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe formt sich aus den Wünschen, die Umgebung aktiv mitzugestalten und dies mit den Wünschen anderer Persönlichkeiten abgleichen zu müssen. Diskussionen müssen geführt, Kompromisse geschlossen und unterschiedliche Ansichten verglichen werden. Und die lernmethodischen Kompetenzen sind zum Teil auf einzelne Fachbereiche und Räume zu beziehen. Letztlich ergibt sich das Repertoire an Methoden, die sich aus einer Vielzahl an Lernerfahrungen angesammelt haben und nun in den jeweiligen Problemsituationen Anwendung finden. Beim Lernen im sozialen Kontext der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße geht es mehr darum, gemeinsam zu lernen und zu erfahren, dass Problematiken und Aufgabestellungen unterschiedliche Lösungen und Lösungswege beinhalten. So entstehen zusammen mit den Kindern Ko-Konstruktionen zwischen Kindern und Erwachsenen (vgl. ebd., S. 46ff.).

2.2.3 Geschlechtersensible Erziehung

Auch die Geschlechterrollen werden in der Kindertageseinrichtung thematisiert. Die Kinder dürfen sich vor allem im Rollenspielbereich verkleiden. Sie probieren sich und andere Rollen aus, interpretieren das andere Geschlecht oder gar ganz andere Wesen. Offen zu arbeiten, bedeutet in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße auch offen gegenüber den Geschlechterrollen zu sein und jedes Kind in seiner Selbstverwirklichung zu unterstützen. Die geschlechtersensible Erziehung ist eine Haltung, die den Blick für die Lebenswelten von Mädchen und Jungen schärft und im Alltag situativ eingesetzt wird. Grundlage einer geschlechterbewussten Pädagogik ist es, nicht nur geschlechterspezifische Angebote für Jungen und Mädchen zu entwickeln, sondern mit ihnen zusammenzuarbeiten, zu gestalten und zu leben. Kinder lernen durch Beteiligung solidarisch und tolerant zu sein, zu kooperieren und Verantwortung zu übernehmen. Dabei gewinnen sie Selbstsicherheit über den Weg der Selbstbestimmung. Die Kindertageseinrichtung bietet unzählige Möglichkeiten für Mädchen und Jungen sich unabhängig von typischen Rollenklischees zu erfahren und zu entfalten (vgl. ebd. S. 121f.).

2.2.4 Interkultureller und Interreligiöser Erziehungsauftrag

Aufgrund der stark multikulturellen und multilingualen Umgebung ist die interkulturelle Arbeit in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße zu verdeutlichen. Gewiss ist es das Ziel, den Kindern bis zum Schuleintritt einen gefestigten und sicheren Grundwortschatz der deutschen Sprache zu vermitteln. Jedoch darf auch die jeweilige Muttersprache, um den Kindern Sicherheit zu vermitteln, gesprochen werden. Die Heimatkulturen dürfen sich auch in Kleidung, Ernährung, Religion, kulturellen Festen und Feiern, sowie auch im persönlichen Auftreten, widerspiegeln. Was wir alle gemeinsam haben, ist das wir unterschiedlich sind und dies erfahren nicht nur die Mitarbeiter, sondern vor allem auch die Kinder in unserer Einrichtung. Die Vielfalt an unterschiedlichsten Nationen und Kulturen in unserer Kindertageseinrichtung sehen wir als Bereicherung an. Ebenso sind die Toleranz, Akzeptanz und Achtung voneinander von großer Bedeutung und die Wertschätzung und Offenheit, die Basis unserer pädagogischen Haltung. Unabhängig von den Lebensbedingungen und der Herkunft findet jedes Kind seinen Platz in unserer Einrichtung (vgl. ebd. S. 129f.).

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

In der integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße lernen Kinder im Rahmen des „offenen Konzeptes“. Durch die Erkenntnisse der aktuellen Hirnforschung hat dieses Konzept in den Kindertageseinrichtungen erheblichen Auftrieb gebracht. Dies wurde ebenso im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung“ festgelegt. Der „offenen Arbeit“ liegt ein Partizipationsverständnis zugrunde,

das alle Kinder zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Darin verbirgt sich die Überzeugung, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können. Kinder können in selbst initiierten, selbst gesteuerten und selbst geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden (vgl. Regel & Ahrens 2016, S. 23f.). Wir holen die Kinder da ab, wo jedes Einzelne in diesem Moment steht. Wir begreifen Bildung und Lernen als Prozesse, bei denen „der Weg das Ziel ist“ und ihnen ermöglicht wird, dies zu tun. Unser Ziel ist es, diese Selbstlernprozesse der Kinder zu fördern. Hierfür stehen in der integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße mehrere Funktionsräume, auch Bildungsräume genannt, den Kindern zur Verfügung, die mit themenbezogenem Material und fachraumspezifischem Personal ausgestattet sind. Somit soll den Kindern die bestmögliche Begleitung in allen Lebenslagen ermöglicht werden. Die Bildungsräume sind: das Atelier, die Werkstatt, der Sinnesraum, der Bauraum, der Therapieraum, der Rollen-Spielraum, der Literacy-Raum, der Vorschulraum, der Bewegungsraum, der Gang, das Bistro und der Garten. Vereinfacht ausgedrückt bedeutet „offenes Arbeiten“, dass die Kinder sich frei von Raum zu Raum bewegen dürfen. Jedes Kind entscheidet für sich oder zusammen mit einer Gruppe von Kindern, die die gleichen Interessen haben, ähnliche Bedürfnisse und Ziele oder sich einfach nur emotional oder freundschaftlich zugewandt sind, welchen Bildungsraum besucht, bespielt und als momentane Lernplattform genutzt werden soll. Die Pädagogen des Kindergartens gehen partizipativ auf die Kinder ein, bieten Hilfestellung, um die Umsetzung der entstandenen Ideen und Pläne der Kinder zu verwirklichen, oder setzen sich aktiv mit gegebenen Problematiken mit den Kindern auseinander und suchen kooperativ nach Lösungsmöglichkeiten der entstandenen Schwierigkeiten (vgl. ebd., S. 27).

Jedem Bildungsraum werden feste Pädagogen zugeteilt, die sich aktiv mit dem Raumkonzept, deren Zielsetzungen und pädagogischen Inhalten beschäftigen. Sie fungieren zudem als sichere und konstante Ansprechpartner und können sich nach dem „Fachfrauen und –männer Prinzip“ in diesem Bereich spezialisieren. Die Fähigkeiten und Stärken der Pädagogen kommen hierbei optimal zum Einsatz. Die Motivation und Freude wirken sich unter anderem positiv auf die Kinder aus. In den Bildungsräumen können die Kinder sich entweder ihren eigenen Interessen widmen oder sich vorbereiteten Angeboten und Projekten, welche thematisch den Interessen der Kinder entspringen und entsprechen, anschließen. Ziel ist es, dass die Kinder ihr Lernfeld selbst wählen. So haben sie die Möglichkeit, zu eigenständigen, selbstsicheren und selbstbestimmten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Sie entwickeln eigene Strategien und Wege auf Schwierigkeiten einzugehen und stärken so ihren Platz in der zukünftigen Gesellschaft. Die Bezugspersonen, die im Haus zur Verfügung stehen, können die Kinder frei wählen, je nach Sympathie und Verbundenheit. Dies wird auch als Bezugserzieherprinzip bezeichnet. Hier wird im größeren

Sinne nach „zugeordneter Bezugsperson“ und „selbst gewählter Bezugsperson“ unterschieden. Diese beiden können auch ein und dieselbe Person sein. Die „zugeordnete Bezugsperson“ ist vor allem mit organisatorischen Aufgaben beauftragt. Sie sammelt Beobachtungen, führt Elterngespräche und kümmert sich um organisatorische Faktoren rund um den Aufenthalt des Kindes in der Einrichtung. Die „selbst gewählte Bezugsperson“ wird vom Kind frei gewählt. Sie dient als Kontaktperson, als Ansprechpartner für die Belange des Kindes und als emotionale Stütze. Es ist unabdingbar, dass diese beiden Bezugspersonen im ständigen Austausch miteinander stehen und so auch der Kommunikationsweg zu den Eltern bestehen bleibt.

2.3.1 Inklusion: Vielfalt als Chance

Die Kindertageseinrichtung Fabrikstraße bezeichnet sich als integrative Einrichtung. Wir versuchen nach inklusivem Ansatz die integrative Arbeit so zu gestalten, dass alle Kinder von ihrem Recht am sozialen Leben, ihrem Recht auf Bildung und Teilhabe und ihrem Recht auf ein selbstbestimmtes und autonomes Leben Gebrauch machen können. „Damit Inklusion gelingen kann, müssen die Individualität des Einzelnen und gleichzeitig seine Zugehörigkeit zu einer Gruppe oder Gemeinschaft geachtet werden. Wörtlich übersetzt meint Inklusion: „Einschluss, Einbeziehung, Zugehörigkeit“ (Wehinger 2016, S. 92). Die Mitarbeiter der integrativen Kindertageseinrichtung unterstützen die Kinder individuell und ganzheitlich im Hinblick auf ihr Alter, ihre Geschlechtsidentität, ihre Stärken und Schwächen, ihre Begabungen und Interessen, ihr Temperament, ihr individuelles Lern- und Entwicklungstempo, ihren kulturellen Hintergrund und ihre spezifischen Lern- und besonderen Unterstützungsbedürfnissen (vgl. AV BayKiBiG § 1, Abs. 2). Hierfür kooperieren wir mit dem Hessing Förderzentrum für Kinder und Jugendliche. Von dort aus werden in der Regel drei Therapieformen für unser Haus koordiniert. Heilpädagogische Frühförderung, Logopädie und Ergotherapie. Durch die Beratung und Unterstützung durch das therapeutische Team werden die Kinder durchgängig eng betreut und therapeutisch unter Berücksichtigung der aktuellen Lern- und Entwicklungszeile von den Pädagogen der integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße begleitet. Hierfür stehen uns neben den alltäglichen Materialien auch therapiebezogenes Material in den Räumen zur Verfügung, welches regelmäßig erweitert und erneuert wird. Ein Therapieraum, welcher als reiz reduzierte Umgebung die Konzentrations- und Lernfähigkeit der Kinder unterstützen und längerfristig zu Lernerfolgen führen soll, ist außerdem vorhanden. Unser pädagogisches Personal wird wöchentlich von der Heilpädagogin beraten und kann so für eine rundum fördernde Umgebung sorgen. Die Prinzipien der Inklusion beziehen sich daher nicht nur auf die Kinder mit speziellen Anforderungen oder Behinderungen, sondern umfassen alle Aspekte des Menschseins (vgl. Wehinger 2016, S. 92). Deswegen profitieren sowohl die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

als auch alle anderen Beteiligten. Angewendete Maßnahmen werden für die Allgemeinheit angewandt und geben so zusätzliche Sicherheit. Auch dürfen die Kinder, die wöchentlich therapiert werden, andere Kinder mit in die Therapiestunde nehmen. Diese inklusive Haltung setzen wir auch bei den Eltern voraus, denn für alle Beteiligten soll dies als „normal“ angesehen werden. Inklusion bedeutet unter anderem für uns, Raum für die verschiedensten Menschen mit all ihren persönlichen Möglichkeiten zu schaffen, gemeinsam zu leben und zu lernen. Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass das Kind im Vordergrund steht, unabhängig seiner Herkunft, sozialen Hintergründe und Behinderungen. Dabei ist die gegenseitige Akzeptanz elementar. Damit jedes Kind am gemeinsamen Leben in der Kindertageseinrichtung teilhaben kann, müssen Barrieren und Hürden abgebaut werden, die dies verhindern. Daher gehört Partizipation, also Teilhabe und Mitbestimmung von allen Kindern, zur Inklusion dazu.

2.3.2 Partizipation

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Diese Rechte beruhen auf der UN-Kinderrechtskonvention, auf dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, dem Bundeskinderschutzgesetz sowie auf dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz. Dies bedeutet somit, dass die Kinder das Recht haben, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und Ihr Interesse für Beteiligung zu wecken (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention; § 8 Abs. 1, Satz 1, SGB VIII; Art. 10, Abs. 2, BayKiBiG). Im Sinne von Mitgestaltung, Mitwirkung und Mitbestimmung bedeutet das Wort „Partizipation“, die Kinder in alle Entscheidung einzubeziehen, denn sie sind von Natur aus neugierig und wissensdurstig. Sie wollen lernen und Zusammenhänge erfahren. Sie wollen forschen, begreifen und verstehen. Wollen geliebt werden und sich geborgen fühlen, sie wollen Sicherheit und Zuwendung. Dies alles können sie nur verwirklichen, wenn sie mitreden dürfen. Sie Entscheidungen treffen und ihre Meinung äußern dürfen. Dazu brauchen sie Freiräume, Anreize, Stärkung ihrer kindlichen Selbstbestimmung, um soziale Mitverantwortung zu entwickeln, unseren Respekt, unser Verständnis und die Möglichkeit Räume für ihr Handeln und Tun zu erhalten. Denn das Wichtigste für uns ist es, allen am Entwicklungsprozess Beteiligten die Möglichkeit zu geben, sich einzubringen, um etwas Großes zu schaffen. Die Kinder nehmen an ihrem eigenen Bildungsprozess aktiv teil. Vom Ankommen in der Einrichtung bis hin zur Verabschiedung bestimmen sie ihren Tagesablauf mit und werden ressourcenorientiert in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit unterstützt. Dabei fördern wir besonders das gegenseitige Lernen der unterschiedlichen Altersgruppen.

In gezielt dafür geschaffenen partizipative Bildungsprozesse, wie z. B. Morgenkreise und Kinderkonferenzen lernen die Kinder eine Gesprächskultur kennen, Entscheidungen demokratisch zu treffen (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2013, S. 389ff.).

2.3.3 Kinderrechte

Eines der vorrangigsten Ziele in Kindertageseinrichtungen ist es, den Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen. Dabei beziehen sich diese ausschließlich auf die Kinderrechte, die in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben sind. Deutschland hat im Jahr 1992 diese Konvention unterzeichnet und sich damit verpflichtet, dass das Wohl der Kinder in allen sie betreffenden politischen und gesellschaftlichen Entscheidungen Vorrang hat (vgl. Maywald 2021, S. 41). Da alle Kinder eine Vielzahl an Rechte haben, unterscheidet die UN-Kinderrechtskonvention zwischen Schutzrechten, Förderrechten und Beteiligungsrechten (ebd. S. 18). Bei den Schutzrechten geht es vor allem um den Schutz der eigenen Person, der Kinder. So haben die Kinder beispielsweise nach Artikel 19 „das Recht auf Schutz vor jeder Form körperlicher oder geistiger Gewaltanwendung, Misshandlung oder Vernachlässigung, einschließlich des sexuellen Missbrauchs“ (ebd. S. 19), sowie das Recht auf Nicht-Diskriminierung (Artikel 2) oder auch das Recht auf Schutz vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch (Artikel 34) (vgl. ebd.). Zudem verfolgen wir als Grundprinzipien für unsere pädagogische Arbeit die Förderrechte, die jedes Kind hat. „Die wichtigsten Förderrechte sind das Recht auf vorrangige Berücksichtigung des Kindeswohls (Artikel 3), das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung (Artikel 6) [...], das Recht auf Gedanken, Gewissens- und Religionsfreiheit (Artikel 14) [...], das Recht auf Zugang zu den Medien (Artikel 17) [...], das Recht auf Förderung von Kindern mit Behinderung (Artikel 23) [...], das Recht auf Bildung (Artikel 28), das Recht auf Ruhe, Freizeit, Spiel und Erholung sowie auf Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben (Artikel 31)“ (ebd.). Zu den Beteiligungsrechten gehören insbesondere das Recht auf Berücksichtigung der Meinung des Kindes (Artikel 12), das Recht auf freie Meinungsäußerung sowie auf Informationsbeschaffung und Informationsweitergabe (Artikel 13) sowie das Recht auf Nutzung der Medien (Artikel 17) (ebd. S. 20). Um den Alltag in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße kindgerecht zu gestalten, ist es zunächst notwendig zu verstehen, was die Kinder in den jeweiligen Situationen empfinden und welche Gefühle, Ängste, Hoffnungen, Wünsche und Befürchtungen sie damit verbinden. Allerdings ist jedes Kind anders und daher ist genaues Beobachten, um die Signale jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen, richtig zu interpretieren und darauf angemessen zu reagieren, von großer Bedeutung.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Im Leben eines Menschen gibt es immer wieder Umbrüche, die auch Kinder und deren Eltern vor neue Herausforderungen stellen. Allein zu Beginn und am Ende der Kindergartenzeit finden zwei sehr einschneidende Übergänge statt. Um diese für alle Beteiligten gut zu gestalten, ist eine enge, intensive Zusammenarbeit von großer Bedeutung (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2013, S. 85).

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Für die Kinder und deren Eltern ist die Eingewöhnung in den Kindergarten ein einschneidendes Erlebnis, denn der gesamte Alltag und das bestehende Beziehungsgefüge ändern sich ganz entschieden. Kinder und Eltern benötigen hierbei Begleitung und Unterstützung, denn ein jedes Kind braucht für den Aufbau einer Beziehung unterschiedlich lange (vgl. ebd., S. 86). „Das Übergangserleben ist ab der Aufnahme ein prozesshaftes Geschehen, das Orientierung in den ersten Tagen, Eingliederungsbemühungen in den ersten Wochen und Eingewöhnung in den ersten Monaten umfasst“ (ebd.). Wie die Eingewöhnung in der integrativen Kindertageseinrichtung Fabrikstraße abläuft, wird in dem folgenden Absatz genauer erläutert.

3.1.1 Ablauf der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße ist sehr individuell, schonend und kindgerecht. Eine gelungene Eingewöhnung findet nur mit einer vorsichtigen „Entwöhnung“ des nahen Elternkontakts und des bisherigen Tagesablaufs des Kindes statt. Diese „Entwöhnung“ und die „Eingewöhnung“ gehen parallel sowie Hand in Hand. Ziel ist es, die Kinder Schritt für Schritt an eine Ablösung für einen erst kürzeren und dann einen ausgedehnten Zeitraum in der Kindertageseinrichtung zu gewöhnen. Um dem Kind die bestmögliche Eingewöhnung gewährleisten zu können, sind drei Punkte von großer Bedeutung. Das Erste ist die Zeit. Jedes Kind ist individuell, das eine löst sich schneller und gewöhnt sich ein und das andere benötigt mehr Zeit. Die Eltern sollten mindestens 2-3 Wochen für die Eingewöhnung einplanen, um ihrem Kind die Zeit zugeben, die es braucht. Falls es länger andauern sollte, sind wir dennoch auf die zeitweise Anwesenheit und dringende Unterstützung durch die Eltern angewiesen. Das Zweite, das unabdingbar ist, ist die Zuverlässigkeit. Dies bezieht sich zum einen auf die Pädagogen, aber auch auf die Eltern. Absprachen mit dem Kind müssen unbedingt eingehalten werden. Dies betrifft sowohl das pünktliche Erscheinen als auch die Erreichbarkeit der Eltern für den Notfall. Als Letztes

dient das Vertrauen. Spürt das Kind, dass die Eltern entspannt sind bei der Eingewöhnung, besteht eine große Chance, dass das Kind sich ebenfalls entspannt. Ein vertrauensvolles Miteinander dient also dazu, dass die Kinder leichter in den Alltag der Einrichtung eingewöhnt werden. In der Orientierungsphase beginnen die neuen Kinder immer in diesem Raum ihren Tag, in dem die Bezugserzieher*Inn ist. Hier findet erstmals ein Kennenlernen zwischen Bezugserzieherin, Elternteil und dem Kind statt. In diesem Raum hat der Elternteil, der die Eingewöhnung mit dem Kind durchläuft, den Auftrag, sich im Hintergrund, also eher passiv zu halten und für das Kind als sicherer Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen, falls das Kind dies benötigt. Die Pädagog*Innen der Einrichtung nehmen behutsam Kontakt zum Kind auf und beginnen im Beisein des Elternteils eine Beziehung zum Kind aufzubauen. Ist diese Beziehung etwas gesicherter, kann sich das Elternteil schrittweise distanzieren. Nach individuellen Faktoren wird bewertet, ob das Kind bereit ist, sich von dem Elternteil zu trennen. Auch hier schwankt der Zeitraum der ersten Trennung zwischen wenigen Minuten bis zu 15 Minuten oder sogar im Laufe der Eingewöhnung länger. Sowohl die Trennung, als auch das erneute Aufeinandertreffen nach der Trennung werden ritualisiert. Das bedeutet, bei jeder Trennung verabschiedet sich das Elternteil aktiv beim Kind. Die Pädagog*Innen unterstützen und helfen ihrem Kind, diese Situation zu meistern. Kommt das Elternteil nach der Trennung wieder in den Raum, ist „Abholzeit“. Somit soll sich das Kind an die Sicherheit gewöhnen, dass es nach Hause geht, sobald die Mutter oder der Vater wiedererscheint. Mit der Eigenständigkeit des Kindes, der Verringerung des Kontaktes zu dem Elternteil, sowie dem vertrauensvollen Umgang mit den Pädagog*Innen, zeigen sich Anzeichen für das Ende der Eingewöhnungszeit. Wie schnell die Trennung und der Aufenthalt in der Einrichtung ansteigen können, hängt auch hier von individuellen Faktoren des jeweiligen Kindes ab. Hier ist mit einem Zeitaufwand für die Eltern von mindestens 2-3 Wochen zu rechnen.

3.2 Der Übergang in die Schule und den Hort – Vorbereitung und Abschied

Schulisches Lernen vorzubereiten, ist die Aufgabe der gesamten Arbeit im Kindergarten. Gerade die offene Pädagogik bietet den Kindern die Möglichkeit des individuellen Lernens. Mit dem Satz: „Jetzt bist du ein Vorschulkind!“, beginnt am Anfang des letzten Jahres in der Kindertageseinrichtung, die „End“-Vorbereitung für den Übergang in die Schule. Den Kindern wird bewusst, dass sie nun im Kindergarten „die Großen“ sind und es diesbezüglich keine Steigerung mehr gibt. Um weiter wachsen zu können, ist es an der Zeit, die Sicherheit des Kindergartens zu verlassen und sich mit dem Schritt in die Schule und dem Hort einen weiteren Schritt in Richtung „große, weite Welt“ zu bewegen. Um diesen Übergang zu gestalten, hilft besonders der Vorschulraum, in dem zum größten Teil Materialien den Kindern zur Verfügung stehen, die differenziert auf die Fähigkeiten für die Schule eingehen und Projekte, die nur den Vorschulkindern angeboten werden. Diese bestehen aus dem

täglichen Morgenkreis für die Vorschulkinder im Vorschulraum, dem Deutschvorkurs (DVK) in der Grundschule Göggingen-West, den Kooperationstreffen zwischen der Kindertageseinrichtung Josef-Felder-Straße und unserer Kindertageseinrichtung sowie zwischen Schule und Kindertageseinrichtung. Im täglichen Morgenkreis im Vorschulraum und in den Projekten lernen und üben die Kinder gemeinsam mit anderen Vorschulkindern schulspezifische Fähigkeiten und erweitern ihr Allgemeinwissen. Neben Zahlen- und Buchstabenkenntnissen, Intensivierung des Wortschatzes und Kenntnissen über den naturwissenschaftlichen Bereich, wird hier ganz nebenbei geübt, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren, sich in einer größeren Gruppe zu orientieren und den Zeitraum des ruhigen und konzentrierten Arbeitens schrittweise zu erweitern. Dies wird von den Pädagog*Innen, die ausschließlich für diesen Raum zuständig sind geplant, vorbereitet und anschließend umgesetzt. Die Pädagog*Innen tragen dann die gewonnenen Informationen über den aktuellen Entwicklungsstand, die Kenntnisse und die Fähigkeiten des Kindes an die Bezugsperson über, welche die Informationen an die Eltern weiterträgt. Die Vorschul-Elterngespräche finden meist mit der Bezugserzieher*Inn und der Pädagog*Inn aus dem Vorschulraum statt. Durch die Kooperation mit der anliegenden Grundschule Göggingen-West erhalten die Kinder, welche zusätzliche Sprachförderung benötigen, gezieltes Training / Förderung, um möglichst die gleiche Ausgangsbasis für das Lernen zu erhalten. Dieser sogenannte Deutschvorkurs (DVK) findet 1-2-mal wöchentlich in der Grundschule Göggingen-West statt. Die Kinder werden für den Deutschvorkurs von den Eltern zu einem festgesetzten Termin in die Schule gebracht und dort von einem Lehrer*Inn übernommen. In Ausnahmefälle übernimmt dies auch die Kindertageseinrichtung. Die Abholung der Vorkurskinder übernimmt überwiegend die Kindertageseinrichtung und bringt diese wieder in die Einrichtung. Neben neu gewonnenen Fähigkeiten der Kinder ist der Vorteil auch, dass die Kinder bereits Kontakte zu den späteren Lehrkräften knüpfen, sich Beziehungen aufbauen und die Kinder das Schulhaus kennenlernen. Die Kooperationstreffen zwischen Schule und Kindertageseinrichtung finden mehrfach verteilt im Jahresablauf statt. Hierbei geht es um das „Kennenlernen“ von Schule und Vorschulkindern. Die Kinder werden spielerisch und in Form von Angeboten mit der Schule, Lehrern und Schülern in Kontakt gebracht. Die Kinder sollen sich motiviert fühlen, in die Schule zu kommen und stolz zu sein, ein Vorschulkind zu sein. Darum wird dies auch immer wieder hervorgehoben, indem sie an Angeboten, Projekten, Ausflügen und Veranstaltungen eigens für Vorschulkinder teilnehmen. So übernehmen sie zunehmend Verantwortung über ihr eigenes Handeln und über andere Kinder. Gekrönt wird die Zeit als Vorschulkind mit einem Abschiedsausflug, an dem nur die Vorschulkinder teilnehmen und einer Feier im größeren Rahmen. Hierfür lädt die Einrichtung die Kinder, Eltern, Familien der Vorschulkinder ein. Nun verabschiedet sich das Kind von der

ganzen Einrichtung, vom Team und dem Haus. Es wird in einer großen Zeremonie hervorgehoben und final in die Schulzeit entlassen.

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Jedem Fach- und Aktionsraum der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße ist eine bestimmte Funktion zugeordnet und ist somit ein Bildungsraum. Dieser ist so konzipiert, dass Kinder ein strukturiertes und geordnetes Angebot vorfinden. Unterschiedliche Bereiche in den Räumen, die Mithilfe von Mobiliar und Raumteilern voneinander getrennt sind, dienen als sicherer Raum zum Experimentieren und Ausprobieren. In jedem Bildungsbereich gibt es ein gewisses Grundmaterial, welches jederzeit zur Verfügung steht und Material, das die Kinder auf Nachfrage bekommen. So werden die Kinder angeregt, sich neue und bereits bekannten Erfahrungen zu widmen. Die Pädagogen können sich in einem gut strukturierten Raum zurückhalten, bei Bedarf in Aktion treten und den Raum als „dritten Erzieher“ wirken lassen.

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Um jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten, haben wir in unserem Tagesablauf Zeiten festgelegt, an denen die Kinder in einem gruppenbezogenen und einem offenen Rahmen betreut werden. Neben der Freispielzeit, in der sich die Kinder je nach ihrem Bedürfnis in den unterschiedlichen Bildungsräumen aufhalten können, gibt es eine Aktionszeit. Im Rahmen der Aktionszeit finden für die Kinder in den Bildungsräumen Aktionen, Projekte und Angebote statt. Dies dient dazu, intensiver auf die einzelnen Kinder eingehen zu können, Bedürfnisse und Interessen der Kinder aufzugreifen und zu vertiefen, Materialien gemeinsam zu entdecken, sowie Spiel und Lernen in einer ruhigen Atmosphäre zu bieten.

Um Ihrem Kind die bestmögliche Begleitung und Betreuung bieten zu können, werden unsere Pädagogen nach Stärken, Interessen, Weiterbildungen und Ausbildungswegen in die Bildungsräume eingeteilt. Durch die gruppenübergreifende Arbeit ist dies nicht nur auf die Bildungsräume beschränkt, sondern kommt in allen Bereichen zum Einsatz.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt – Räume drinnen und draußen

Ein Bildungsraum ist ein Raum, der die eigenen Lernwege der Kinder fördert, Fehler erlaubt, Raum für Bewegung schafft und Ruhe zum Nachdenken bietet. Durch ein anregendes Raumkonzept ist ein Bildungsraum ein sinnvoller Baustein, Kindern Lernchancen zu

eröffnen. Dabei wird die Faszination der Kinder für bestimmte Themen wie z. B. Naturwissenschaften und Mathematik oder Sprache angeregt, aufgegriffen und angeboten. Das Konzept der Bildungsräume ist für alle Kinder geeignet. Die Pädagog*Innen begleiten hierbei die kindlichen Lernprozesse, in dem Herausforderungen geboten und bewältigt werden. Sie ebnet Entdeckerwege und ermöglichen durch eine nicht direktive Haltung den Kindern ihre eigenen Wege zu finden. Wie Kinder Räume wahrnehmen und welche Anregungen sie bieten, hat maßgeblichen Einfluss auf ihr Lernen. Lernumgebungen, die ästhetisch und anregend gestaltet und an deren Gestaltung die Kinder beteiligt worden sind, steigern das Wohlbefinden, die Lernmotivation und Wirksamkeit von Lernprozessen (vgl. Von der Beek 2010, S. 23ff.). In den nächsten Absätzen wird nun differenziert auf die einzelnen Bildungsbereiche eingegangen.

4.1.3 Atelier

Das Atelier trägt zur ästhetischen Bildung und Erziehung bei und hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Die verschiedensten Materialien in diesem Bildungsraum laden zum freien Gestalten ein, das Kind kann eigene Ideen und Vorstellungen ausführen und auch konkretisieren. Durch das Umsetzen eigener Ziele entsteht Spaß und Freude am kreativen Gestalten. Hierbei werden besonders feinmotorische Fertigkeiten altersgemäß gefördert. Im Atelier bekommt jedes Kind die Möglichkeit, Spuren zu hinterlassen. Es wird ein vielfältiges Repertoire an Alltagsmaterialien und Werkzeugen zur Verfügung gestellt, welche die Kinder zum Gestalten, Experimentieren und Sammeln von Erfahrungen anregen. Somit können sie malen, gestalten, schneiden, stanzen, mischen, kleben, kneten und formen. Auch verschiedene haptische Erfahrungen werden im Atelier gesammelt wie z. B. weich, hart, klebrig, kalt, warm usw. In den Bereichen „Nassbereich“, „Malen“, „Aktionstisch“ und „Bastelbereich“ können die Kinder sich ihre bevorzugten Interessen aussuchen und unterschiedliche Aktionen auswählen, sowie neue Möglichkeiten ausprobieren. Ebenso wird die korrekte Stift-, Pinsel- und Scherenhaltung erlernt. Zudem bekommen die Kinder die benötigte Zeit, Möglichkeiten und Freiheit eigene Ausdrucksformen zu entwickeln und umzusetzen. Sie entwickeln Eigeninitiative und Fantasie, verfolgen eigene Ideen, finden eigene Lösungswege und werden kreativ. Angesichts des eigenen Tuns und der erbrachten Leistung empfinden die Kinder Wertschätzung für ihr eigenes Werk und gestalten ihre Umgebung somit aktiv und fantasievoll mit. Besonders hier lernen die Kinder durch ganzheitliches Erfassen. Neben dem Betrachten und der Unterhaltung über etwas, möchten sie es mit allen Sinnen erfassen und damit experimentieren. Dieses Bedürfnis wird im Atelier und in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße unterstützt und gefördert. Dadurch lernen die Kinder für ihr späteres Leben mitzudenken, Lösungswege zu finden und Zusammenhänge gedanklich nachzuvollziehen.

4.1.4 Werkstatt

In der Werkstatt haben die Kinder die Möglichkeit gemeinsam mit einem Pädagogen, mit den verschiedensten Materialien wie Holz, Metall etc. sich handwerklich zu betätigen. Durch gezielte altersentsprechende Angebote lernen die Kinder den richtigen Umgang mit den Werkzeugen kennen, wie sich die verschiedenen Materialien bearbeiten lassen und ihre Eigenschaften. Die Kinder sägen, bohren, schleifen, modellieren, leimen, hämmern, schrauben und vieles mehr.

4.1.5 Sinnesraum

In diesem Raum gibt es viele Möglichkeiten, zu forschen und seine Neugierde zu befriedigen. Experimente in allen Bereichen von Naturwissenschaften bis hin zur Farbenlehre, Licht, Energie, Wasser, Temperaturen, und vieles mehr finden in diesem Raum statt. Zudem finden hier zu den Bereichen Zahlen, Formen, Muster, Mengen etc. gezielte Einzelaktionen mit selbst gestalteten Montessori-Materialien statt.

4.1.6 Bauraum

Physikalische, mathematische und statische Gesetze werden in diesem Bildungsraum erfahren und kennengelernt. Zahlen, Mengen und geometrische Formen lassen sich hier überall wiederfinden. Bausteine aus den verschiedensten Materialien, wie Naturmaterial, Bretter, Bänder, Schachteln und anderes wechselndes Material haben einen hohen Aufforderungscharakter, da sie leicht zu handhaben sind und dadurch motivieren. Das Kind erfährt hier Bildung durch verschiedene Bereiche im Raum. Dies umfasst im Bereich Mathematik Einheiten wie Zahlen, Formen, Muster, Mengen, Größen, Gewichte, Messvorgänge, Zeit und Raum. Zudem werden diese Bereiche durch verschiedene Materialien orientiert an der Montessori-Pädagogik in gezielten Einzelaktionen intensiv mit den Kindern vertieft. Diese wichtigen mathematischen Gesetzmäßigkeiten weisen hier einen besonderen Schwerpunkt auf, denn das mathematische Denken ist Basis für lebenslanges Lernen und eine zu erlernende Denkart und –weise. Unterstützt wird der mathematische Bereich vom Bereich der Klein- und Naturmaterialien, welcher wiederum auch Materialien des Alltags beinhaltet. Unterschiedliche Strukturen und das Bauen auf verschieden förmigen Oberflächen mit differenzierten Grenzen und Möglichkeiten lassen sich dadurch klarer erkennen, schneller erfassen und die Kinder lernen, mit diesen Prinzipien umzugehen. Letzteres wird durch gemeinsame Interaktion und Kommunikation versucht, die Kreativität des Einzelnen mit den Stärken der Gemeinschaft zu verbinden. Durch gemeinschaftliches Experimentieren sollen Umsetzungs- und Teamfähigkeiten ausgebildet, gefördert und entwickelt werden. Materialien in großen Mengen stehen den Kindern mit ausreichend Platz und immer wieder wechselndem Angebot zur Verfügung. So entwickeln Kinder allein oder in

Gruppen Bauwerke in zweidimensionaler oder dreidimensionaler Form und erweitern somit ihre Fähigkeit für Größen, Formen und Gewicht einzelner Materialien. Der Erfolg zeigt sich in der Wertschätzung, welche die Kinder beim Bewundern ihrer Werke durch sich selbst oder durch andere erfahren. Darum werden die selbst gebauten Konstruktionen ausgestellt, präsentiert, fotografiert und als Lernerfolg in das Portfolio eingetragen. Durch Raumteiler sind die unterschiedlichen Bereiche klar strukturiert, sodass die Orientierung im Raum leichter fällt und die Kinder bei Bedarf auch eine Rückzugsmöglichkeit erhalten. Ausruh- und Entspannungsmöglichkeiten, sowie viel Tageslicht, schaffen eine Atmosphäre, die Wohlfühlen ermöglicht und zum Verweilen einlädt.

4.1.7 Therapieraum

Dieser Raum steht nicht nur für die Therapeuten zur Verfügung, um in ruhiger, reizarmer und intimer Atmosphäre die Therapieeinheiten mit den Kindern mit erhöhten Förderbedarf durchzuführen (z. B. Heilpädagogik, Logopädie und Ergotherapie), sondern er wird auch für gezielte Angebote oder Projekte genutzt. Zudem dient er als Rückzugsort für die Kinder und als Raum, in dem Elterngespräche stattfinden können.

4.1.8 Rollenspielraum

Kinder erlernen im Spiel Fähigkeiten, die sie später nutzen, um sich in der Welt zurechtzufinden. Dies beinhaltet einerseits das Finden der eigenen Position und die damit verbundenen Möglichkeiten in der Gesellschaft, als auch die damit verbundenen Regeln und Grenzen einzuschätzen, diese einzuhalten oder nach Möglichkeit auch zu erweitern. Um diese Fertigkeiten zu erlangen, ist der Rollenspielraum in mehrere Bereiche gegliedert, wie beispielsweise einer Küche, einer Bühne zum Präsentieren der Verkleidung oder Theaterstücke aufzuführen, einem Puppenhaus und einer wandelbaren Ecke. Die wandelbare Ecke kann je nach den Bedürfnissen der Kinder umgestaltet werden. So finden beispielsweise verschiedene Berufsgruppen wie Polizei, Arztpraxis, Friseur, Büro oder handwerkliche Berufe ihren Platz. Durch das improvisierte Spiel haben sie die Möglichkeit ihre momentanen Befindlichkeiten und ihre Alltagserlebnisse durch Spiel und Kommunikation zum Ausdruck zu bringen und diese aufzuarbeiten. Sie versetzen sich in unterschiedliche Rollen, um bereits Erlebtes zu verarbeiten. Das Hineinschlüpfen in andere Rollen ermöglicht dem Kind seine Persönlichkeit zu stärken, zu entfalten und sich weiterzuentwickeln. Dabei sind Rücksichtnahme, einfühlen in Andere und verbale Konfliktlösung u. a. wichtige Bausteine zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die flexible Raumgestaltung orientiert sich hierbei nach den Bedürfnissen und den aktuellen Themen der Kinder. Somit haben sie die Chance, ihre komplette Erlebniswelt widerzuspiegeln und nachzuempfinden. Den Kindern werden authentische Materialien und Möglichkeiten zur Umsetzung fantasievoller

und kreativer Rollenspiele geboten. Hierbei ist es wichtig, Materialien aus dem „echten“ Leben einzubringen, wie beispielsweise Tastaturen, um Büro zu spielen oder eine leere Cremetube für den „Beautysalon“, um den Kindern die Möglichkeit zu geben verschiedene Lebensrollen realer nachzuahmen. Denn das Rollenspiel ermöglicht den Kindern zu üben, wie Kontakte geknüpft werden und sie sich in eine Gemeinschaft einfügen können. Sowohl das Zeigen und Ausdrücken eigener Emotionen und das Erkennen von Emotionen anderer, als auch die Kommunikation untereinander durch tatsächliche oder im Spiel integrierte Unterhaltungen und Argumentationen werden in der Interaktion geübt, erlernt und gefestigt. Die hierbei geäußerten Bedürfnisse und Wünsche in allen Möglichkeiten zu kennen und auszudrücken, ist ebenfalls Teil der erlernten Kommunikationswelt der künftigen Erwachsenen für ein harmonisches Miteinander. All dies zusammen führt dazu, dass Kinder auch mal an ihre Grenzen stoßen oder anderen Kindern Grenzen setzen. Sie lernen entweder für sich selbst einzustehen oder sich in Resilienz zu üben und es zu lernen auszuhalten, dass etwas nicht so funktioniert, wie sie es sich vorgestellt haben. In all dem wird der Grundstein dafür gelegt, sich sprachlich mitzuteilen, sich auszutauschen und gelungene Kommunikation mit verschiedenen Strategien einzuüben, um Problemlösungen zu finden.

4.1.9 Literacy-Raum

Sprache ist die Voraussetzung, um sich am gesellschaftlich-kulturellen Leben zurechtfinden zu können. Im Literacy-Raum dreht sich alles um Sprache und Kommunikation. Sprache erwirbt das Kind nicht nur beim aktiven Zuhören, sondern auch bei der aktiven Sprachproduktion, also das Sprechen an sich. Der Literacy-Raum ist der Nebenraum des Vorschulraumes. Hier ist unsere hauseigene Bücherei untergebracht. Die Kinder haben dort die Möglichkeit, sich in Ruhe die wechselnden, zu verschiedenen Themen ausgestellten Bücher, zu betrachten. Es gibt einen Bücherei-Tag, an dem sich die Kinder mit ihren Eltern zusammen ein Buch ausleihen können. Dafür gestalten die Kinder im Kindergarten einen eigenen „Bücherei-Beutel“, in dem sie das ausgeliehene Buch mit nach Hause nehmen können. Außerdem finden in diesem Raum gezielte Angebote in Kleingruppen statt, z. B. Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai, Hörgeschichten, Mediationen, musikalische Früherziehung und noch einige mehr. Über die Mittagszeit haben die Kinder in diesem Raum die Möglichkeit, sich auszuruhen oder sich in einer Traumreise zu entspannen. Dadurch können sie Entspannungstechniken kennenlernen und ein Gespür dafür entwickeln, was ihnen guttut. Die Kinder sollen die Signale ihres eigenen Körpers wahrnehmen und ein Bewusstsein für sich selbst entwickeln. Somit lernen sie für das eigene Wohlergehen, den Körper und der Gesundheit Verantwortung zu übernehmen.

4.1.10 Vorschulraum

Zu bestimmten Zeiten findet hier unsere gezielte Vorschularbeit statt. Wenn keine Vorschule stattfindet, ist dieser Raum für alle Kindergartenkinder geöffnet. Ziel des Vorschulraumes ist es, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder einzubeziehen, d. h. der Raum ist im stetigen Wandel. Es werden auch Materialien und Spiele angeboten, die die schulnahen Kompetenzen fördern sollen. Dazu zählt die Sprachentwicklung, Erfahrungen mit Schriftkultur und mathematische Grundkonzepte. Auch die kognitiven Kompetenzen wie Konzentration und Ausdauer soll durch unterschiedliche Lernspiele, Puzzles, Memories und andere Tischspiele gefördert werden. Im Vorschulraum befindet sich eine Musikecke, in der sich die Kinder mit verschiedenen und immer wieder wechselnden Instrumenten ausprobieren können. Musik trainiert das aktive Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann. Stimmbildung und Sprachbildung sind eng miteinander verknüpft. Was die Kinder erleben und was sie bewegt, findet im Singen und Sprechen seinen Ausdruck. Ebenfalls können die Kinder im Vorschulraum konstruieren und Bauwerke schaffen. Dazu bieten wir ihnen Baumaterial wie z. B. Kappla-Steine, sowie auch kleine Legosteine an. Dies fördert die Kreativität und ganz nebenbei wird ihre Grob- und Feinmotorik geschult. In der Lesecke haben die Kinder einen Rückzugsort, wenn sie sich entspannen oder ausruhen wollen. So lernen sie ihre eigenen Bedürfnisse zu beachten und diesen auch nachzugehen. Da der Raum Platz für alle Altersgruppen des Kindergartens bietet, lernen die Kinder ein Wir-Gefühl zu entwickeln, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen, sowie voneinander zu lernen. Kinder lernen sich selbst und die Welt in erster Linie durch gemeinsame Lernaktivitäten mit anderen schrittweise kennen und verstehen. Somit ist das kooperative Lernen ein wichtiger Bestandteil im Vorschulraum.

4.1.11 Bewegungsraum

Mithilfe von Bewegung baut der menschliche Körper unterschiedliche Qualitäten auf. Hierzu gehören Kraft durch den Aufbau der Muskulatur, Ausdauer und Verbesserung des Stoffwechsels zwischen Lunge, Herzkreislauf und Muskulatur sowie die Beweglichkeit der Gelenke, Bänder und Sehnen im Körper. Bewegung fördert sowohl die motorischen Fähigkeiten der Kinder als auch die sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen. Zudem verbessert sich die körperliche Koordination, das Gleichgewicht, das Raum-Lage-Bewusstsein und die Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen. Außerdem unterstützt Bewegung den Aufbau unterschiedlicher Fähigkeiten, wie der Sprache und Kommunikation. Auch die Regulation des eigenen Körpers, Anspannungs- und Entspannungsausgleich, Wahrnehmung der eigenen Bedürfnisse, die Auge-Hand-Koordination und das Sorgen um sich selbst sind Lernbereiche, die im Bewegungsraum

gefördert werden. Durch die Freude daran, sich zu bewegen, erlangt das Kind allmählich Sicherheit in seiner Körperbeherrschung und sammelt Bewegungserfahrungen. Auch das Einhalten von Regeln ist in diesem Raum aufgrund der verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten besonders wichtig. Um dem Erwerb dieser vielen Fähigkeiten gerecht zu werden, bietet der Bewegungsraum der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße ein großes, variables Repertoire an Materialien, sowie vielfältige Bewegungsangebote wie Ballspiele, Parcours, Bewegungsspiele und vieles mehr, an. Bei diesen verschiedenen Angeboten können die Kinder klettern, balancieren, rennen, toben und auch ihre Kräfte messen. Zudem bietet dieser Raum durch seine Größe eine vielseitige Nutzung. Er wird auch als Raum für gezielte Turnangebote, Projekte, für Tanz sowie für Feiern genutzt. Die Spiel- und Bewegungssituationen werden ständig von den Bedürfnissen und Ideen der Kinder weiterentwickelt und angepasst.

4.1.12 Gang

Der „Eingangsbereich“ im 1. Stock, soll ein zentraler Ort der Begegnung für Kinder, Eltern und Pädagogen sein. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Portfolio-Ordner zu betrachten und die Eltern können sich über die sprechenden Wände einen Einblick in die Aktionen der Kindertageseinrichtung verschaffen. Ebenfalls befinden sich zwei Sandtische im Gang, die den Kindern zur Verfügung stehen. Der Sand stimuliert die Berührungssinne der Kinder und wirkt beruhigend auf sie. Auch Tischspiele können die Kinder hier allein oder mit anderen Kindern spielen. Hierbei wird die Kognition und die Ausdauer trainiert. Zudem finden die Kinder Ihre Eigentumsschränke im Eingangsbereich. Hier können die Kinder ihre selbst gestalteten Kunstwerke aufbewahren. Die Toiletten für die Kinder befinden sich unter anderem im Gang. Hier werden die Kinder in der Sauberkeitserziehung spielerisch unterstützt.

4.1.13 Bistro

In unserem Bistro findet die bunte Brotzeit, das Mittagessen sowie die Brotzeit am Nachmittag, der sogenannte „Nachmittagssnack“ statt.

Was unsere Brotzeit bunt macht, ist die große Vielfalt an verschiedenen Lebensmitteln, welche Tag für Tag angeboten werden. So finden vom Apfel bis zur Zitrone, von der Avocado bis zu den Zucchini sämtliche Obst- und Gemüsesorten ihren Weg auf den Tisch.

Hierbei sollen die Kinder am besten in alle Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Es wird also gemeinsam entschieden, welches Obst und Gemüse, welches Brot und welcher Belag angeboten werden. Dann folgen sämtliche notwendigen Arbeitsschritte, bis zur Fertigstellung des Buffets: Händewaschen, Arbeitsplatz vorbereiten (Schneidebrett, Messer,

Abfallschale ...), Obst und Gemüse waschen, schälen, schneiden, usw. Zum Schluss wird das vorbereitete Essen auf Servierplatten angerichtet und zum Verzehr bereitgestellt. Auch gelegentliche Einkäufe sind Teil der Bildungsarbeit im Bistro. Hier begleiten die Kinder das pädagogische Personal, zu Fuß oder auch mit der Straßenbahn, zu den umliegenden Supermärkten, dem Augsburger Stadtmarkt, oder ähnlichem. Dabei werden lebenspraktische Grundkenntnisse, wie zum Beispiel Verkehrserziehung und die Orientierung im Umfeld, einbezogen. Mit dem eigentlichen Einkauf beginnen die partizipativen Prozesse. Die Kinder wählen Lebensmittel aus, die ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen. Mengen und Zahlen, hauptsächlich in Bezug auf Preis und Gewicht, müssen hier beachtet, erkannt und verglichen werden, womit auch eine mathematische Komponente Einzug in den Einkauf erhält. Die Arbeit am Kind im Bistro umfasst auch gezielte Angebote. Hierbei werden, mit den Kindern, kleinere Speisen (Obstsalat, Salate im Allgemeinen, oder Ähnliches) oder ganze Mittagessen mit allen dazugehörigen Komponenten (z. B. Suppen mit Einlagen und Brot, Burger, usw.) zubereitet. Miteinbezogen in die Planung und Umsetzung dieser Angebote sind einerseits das pädagogische Personal, andererseits aber auch die Mitarbeiter des hauswirtschaftlichen Teams. Beim (Mittag-) Essen als solches soll primär Wert auf die eigenen Empfindungen gelegt werden. Das bedeutet, dass die Kinder lernen sollen, Hunger- und Durstgefühle aktiv wahrzunehmen und einschätzen zu können, wie stark diese Bedürfnisse sind. Wie groß ist mein Hunger? Fülle ich meinen Teller reichlich, weil der Hunger groß ist? Bin ich nicht sicher, wie groß mein Appetit ist, oder ob mir das Essen schmeckt und probiere daher erst mal nur ein wenig? In diesem Rahmen der Selbstständigkeit sollen die Kinder ihre Plätze selbst decken, sich am Buffet oder beim Mittagessen bedienen und ihren Platz reinigen. Denn wer Verantwortung für sich selbst übernimmt, besitzt alle Grundlagen, anderen helfen zu können. So übernehmen erfahrene Kinder Verantwortung für jüngere, helfen beim Herrichten der Plätze, erinnern an Regeln und vieles mehr.

Daraus ergeben sich für uns viele Ziele, die wir in unserer alltäglichen Bildungsarbeit im Bistro umsetzen wollen:

- Selbstwahrnehmung, Selbstwertgefühl entwickeln, Selbstwirksamkeit erleben:
 - Ich bereite etwas zu, das anderen schmeckt und erhalte dafür Anerkennung von Kindern und Pädagogen.
- Förderung der differenzierten Wahrnehmung (tasten, riechen, schmecken, ...):
 - Vor allem beim Einkauf (Obst/Gemüse in die Hand nehmen, daran riechen, auf Reife prüfen, ...) und bei der Zu- und Vorbereitung der Speisen.
- Übernahme von Verantwortung für die eigene Gesundheit: (Hygiene, Ernährung, ...):

- Hände vor und nach dem Einkauf waschen, sich damit auseinandersetzen, welche Lebensmittel der Gesundheit zuträglich sein können, etc.
- Soziale Kompetenzen fördern:
 - Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen, Perspektivenübernahme („Was kaufen wir für die anderen ein?“/„Was schmeckt nicht nur mir, sondern könnte auch den Kindern gefallen?“), Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit, etc.
- Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln erwerben und infolgedessen eine (positive) Werthaltung entwickeln:
 - Das Essen ist nicht einfach da, sondern muss ausgesucht, bezahlt und in den Kindergarten gebracht werden.

Sowie verschiedenste Grob- und Feinziele aus den Bereichen Sprache & Literacy (nicht situativ gebundene Sprache, aktives Zuhören, etc.), Umwelt (unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden, Recycling, Unterscheidung und Bewertung von Lebensmittelverpackungen, etc.), Grob- und Feinmotorik (Umgang mit Besteck, Körperhaltung bei der Essensituation etc.) und Gesundheit (Esskultur entwickeln, Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen sammeln, ...).

4.1.14 Garten

Der Garten kombiniert alle Entwicklungsbereiche, alle Bildungsbereiche, alle Interessen und ist ein Ort für alle Kinder. Die Kinder haben hier die Möglichkeit ihre Kreativität mittels Naturmaterialien auszuleben, Rollenspiele zu entwickeln und umzusetzen oder einfach nur die Natur zu entdecken. Büsche laden zum Verstecken ein, Tiere werden in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet und Blumen werden bewundert. Die „Matschelanlage“ lädt zum Spielen mit Wasser ein, die Kletterbaumstämme, die Rutsche, der Sandkasten zum Sandsieben und die Nestschaukel laden dazu ein, die motorischen Fähigkeiten zu testen und zu erweitern. Die unterschiedlichsten Sandspielzeuge, Fußballtore, eine freie Fläche für gezielte Angebote und Fahrzeuge runden das Angebot ab. Im Garten begegnen sich alle Kinder der Kindertageseinrichtung und Hortes Fabrikstraße. So wird das soziale Gefüge vergrößert und gestärkt. Das eingezäunte Gelände ist für die Kinder eine sichere Umgebung, um in allen Bereichen dazuzulernen. Im Vordergrund steht hier die Bewegung an der frischen Luft und die ersten Erfahrungen mit der Natur und Umwelt. Die Kinder haben die Möglichkeit in Hochbeeten selbst gepflanzte Kräuter und Gemüse beim Wachsen zu beobachten, sich darum zu kümmern, sie zu gießen und auch Unkraut zu jäten.

4.2 Tagesablauf der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße

6:30 – 08:15 Uhr	Frühdienst
ab 08:00 Uhr	Bildungsbereiche öffnen
8:45 – 09:15 Uhr	Morgenkreis in den Bildungsbereichen
9:15 – 10:15 Uhr	Bunte Brotzeit
10:15 – 11:00 Uhr	Aktionszeit
11:00 – 13:00 Uhr	Gleitendes Mittagessen
11:30 – 14:00 Uhr	Schlafen und „Stille Spielzeit“
ab 14:00 Uhr	Nachmittags Snack
ab 16:00 Uhr	Beginn des Spätdienstes im Hort
um 17:00 Uhr	schließt der Kindergarten, freitags um 16:00 Uhr

Der Frühdienst beginnt um 6:30 Uhr und endet um 08:15 Uhr. In diesem Zeitraum dürfen ausschließlich die Kinder gebracht werden, die den Frühdienst gebucht haben. Der Frühdienst darf ausschließlich von den Eltern gebucht werden, die beide berufstätig sind. Die Kinder, die im Frühdienst gebracht werden, haben die Möglichkeit im Gang anzukommen und ihren Spielideen nachzugehen. Sobald um 8:00 Uhr die anderen Bildungsbereiche öffnen, können sich die Kinder frei im Haus bewegen.

Der Morgenkreis findet täglich von 8:45 Uhr bis maximal 9:15 Uhr statt. Damit die Kinder gemeinsam in den Tag starten können, sollen alle Kinder bis spätestens 8:40 Uhr in die Kindertageseinrichtung gebracht werden. Die Eltern, die es nicht rechtzeitig bis 8:40 Uhr schaffen, ihr Kind in einem Bildungsbereich der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße abzugeben, müssen mit ihrem Kind in der Garderobe warten, bis der Morgenkreis endet. Ausnahmen können stattfinden, wenn die Kindertageseinrichtung über das zu spät Kommen informiert wird. Der Morgenkreis in den Bildungsbereichen bietet den Kindern Struktur und Rituale, die sie in ihrem Tagesablauf stützen sollen. Er dient ebenso dazu, mit den Kindern Themen zu erarbeiten, Ideen zu sammeln, diese gemeinsam aufzugreifen und zu bearbeiten. Für die Kinder wird täglich ein buntes Brotzeitbuffet bereitgestellt. Die Lebensmittel hierfür werden wöchentlich von den Pädagogen im Bistro über die Küche saisonal und regional bestellt. Die Kinder werden in die Bestellung, Verarbeitung und Zubereitung der Speisen einbezogen und können ihre hauswirtschaftlichen Fähigkeiten erweitern. In der Freispielphase haben die Kinder die Möglichkeit ihren individuellen Interessen nachzugehen und sich in den unterschiedlichen Bildungsbereichen mit den Materialien zu beschäftigen oder an kleineren gezielten Angeboten teilzunehmen. In der festgelegten Aktionszeit finden am Vormittag gezielte Aktionen und Projekteinheiten statt, die täglich variieren. So ist z. B. montags Werken, dienstags Experimentieren, mittwochs Waldtag etc. In dieser Zeit wird in Kleingruppen intensiv an unterschiedlichsten

Thematiken gearbeitet und diese werden je nach Bedürfnissen der Kinder geplant oder von den Kindern mitbestimmt. Das Mittagessen findet in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße gleitend statt. Die Kinder haben zwischen 11:00 und 13:00 Uhr die Möglichkeit Mittag zu essen. Hier werden die Speisen in Buffetform auf den Tischen angerichtet, damit die Kinder lernen unter pädagogischer Begleitung ihre Gerichte und die Größe der Portionen selbst zu wählen. Von ca. 11:30 Uhr – 14:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit in unserem Vorschulraum oder im Literacy-Raum, je nach Anzahl der Kinder, zu schlafen bzw. sich auszuruhen. In dieser Zeit soll auch in den einzelnen Bildungsbereichen den Kindern eine ruhige Spielphase ermöglicht werden. Diese dient zur Entspannung und Erholung. Der Spätdienst findet ab 16 Uhr im Atelier des Hortes statt. Hier haben die Kinder wie im Frühdienst die Möglichkeit, mit anderen Kindern zu spielen und ihren Spielideen nachzugehen, bis sie von ihren Eltern abgeholt werden.

4.3 Bildungs- und Erziehungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Die Beobachtung und Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Sie erfolgt gezielt und regelmäßig und orientiert sich primär an den Kompetenzen und Interessen der Kinder.

Die Einbindung der Kinder in die Beobachtungssituationen ermöglicht deren Reflexion von Lernerfahrungen und eine aktive Teilhabe beim Setzen von Lernzielen.

Beobachtungen finden täglich statt und gehören neben allen Angeboten, Theorien, Methoden und Gesprächen zu den wichtigsten Werkzeugen der pädagogischen Arbeit (vgl.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2013, S.

452f.). Unser Ziel ist es, die Kinder entsprechend ihren Fähigkeiten, Interessen und Entwicklungspotenzialen zu fördern und erstellen daher genaue Beobachtungsprotokolle.

Die Grundbeobachtung unterscheidet sich von der gezielten, spezifischen Beobachtung.

Für gezielte themengebundene Beobachtungen arbeiten wir mit folgendem Material:

4.3.1 Portfolioarbeit

„Das Portfolio ist eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten, sowohl der Kinder als auch der pädagogischen Fachkräfte und Eltern“ (Kindergarten heute 2011, S. 12). Hier werden Werke der Kinder und die Beobachtungsergebnisse der Erwachsenen gesammelt, um die Bildungsprozesse und Entwicklungsverläufe eines Kindes sichtbar darzustellen“ (ebd.).

Zum Eintritt in die Kindertageseinrichtung bekommt jedes Kind einen „Portfolioordner“ geschenkt. Dieser Ordner wird dann als Eigentum des Kindes gesehen und wird erst bei der Abschiedsfeier an die Kinder zum Mit nach Hause nehmen übergeben. Im Portfolioordner

werden kindgemäß die Stärken und Fähigkeiten auf selbst gemalten Bildern, Fotos und Dokumenten festgehalten. Diese einzelnen Lernentwicklungsschritte werden über die gesamte Kindergartenzeit gemeinsam von den Kindern und den Pädagog*Innen dokumentiert. Wichtig dabei ist, dass jedes Kind persönlich gefragt wird, bevor die Eltern und wir Einblick nehmen. Auf diese Weise wird die Wichtigkeit und Achtung vor dem Kind gestärkt. Zudem dient die Sammlung im Portfolioordner der Formulierung und Entwicklungszielen, zur Vorbereitung von Fach- und Elterngesprächen und gibt Einblick über den aktuellen Entwicklungsstand und Entwicklungsverlauf des Kindes.

4.3.2 Beobachtungsbögen

Die formell konzipierten Beobachtungsbögen, die nach bestimmten Schemen die sozial-emotionale Entwicklung und den Spracherwerb bewerten, werden in den speziell gewünschten Alterszeiträumen des Kindes erstellt. Diese Dokumentationsbögen (Perik, Sismik, Seldak) sind allgemein anerkannt und werden auch für die Einschätzung der Sprachfähigkeit zur Beurteilung einer Zulassung zum Deutschkurs verwendet.

Für eine genauere Erläuterung der verschiedenen Beobachtungsbögen werden diese nun laufenden Absatz differenzierter erläutert.

Bei dem Beobachtungsbogen „Perik“ geht es um die sozial-emotionale Entwicklung. Dieser wird bei den Kindern ab 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt jährlich gemacht, denn für die Gesamtentwicklung eines Kindes, sind besonders die sozialen und emotionalen Kompetenzen wichtige Bausteine für das spätere Leben. Der Beobachtungsbogen „Sismik“ befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund und der Beobachtungsbogen „Seldak“ ist für Kinder mit der Muttersprache deutsch und gleicht sich im Aufbau stark mit den Sismik-Bögen. Beide Beobachtungsbögen sind für die Altersklasse von 4 Jahren bis zum Schuleintritt konzipiert.

4.3.3 Sprechende Wände

Zentrales Element in der Dokumentation sind die „sprechenden Wände“. Das Aushängen von Plakaten, Dokumentationen, Fotos, Bildern, Situationsbeschreibungen, Plastiken und Gestaltungsarbeiten der Kinder informiert die Eltern und gibt den Kindern Bestätigung für ihre Arbeit. Den Gedanken, Wünschen und Interessen der Kinder wird so Rechnung getragen und sie werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen. Zudem ist es für die Kinder ein Mittel, ähnlich wie der Portfolioordner, das Geschehene und Erlebte noch einmal in Erinnerung zu rufen und durch die Darstellung des Geleisteten sowohl das eigene Selbstwertgefühl zu steigern als auch Anerkennung zu erhalten oder auch anderen zukommen zu lassen. Besonders für die Pädagogen und Eltern sind diese sprechenden

Wände ein wichtiger Indikator für die Entwicklungsschritte der Kinder (vgl. Brockschnieder 2017, S. 65f.).

4.3.4 Förderpläne

Diese Art der Beobachtungsdokumentation richtet sich besonders an die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf, mit Behinderung und an die Kinder, die unmittelbar von einer Behinderung bedroht sind.

Sie dienen sowohl als Leistungsnachweise für den Leistungsträger, in unserem Fall vordergründig dem Bezirk Schwaben, als auch als Arbeitsgrundlage für die Therapeuten und uns. Hier werden umfassend alle Entwicklungsbereiche in den Blick genommen, der aktuelle Entwicklungsstand dokumentiert und Hilfestellungen für das Kind festgelegt. Diese Förderpläne werden gemeinsam mit der Heilpädagogin geschrieben und mit den Eltern besprochen, denn diese dienen besonders zur Orientierung und Hilfestellung für alle Beteiligten.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Unter ganzheitlicher Bildung verstehen wir die direkte Verbindung zwischen Spielen und Lernen zu definieren, denn Kinder lernen und entwickeln sich vorrangig interessen- und bedürfnisorientiert. Dies bedeutet, dass Kinder leichter motiviert werden etwas zu lernen, wenn es dem entspricht, wofür sie sich gerade interessieren. Letztlich begleiten wir systemisch den Prozess zwischen Spielen, spielerischen Lernen, bis zu bewussten und selbst gesteuerten Lernvorgängen.

5.1.1 Freispiel

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit ihre individuelle Persönlichkeitsentwicklung weiterzuentwickeln, in dem sie innerhalb eines vorbereiteten Rahmens vielseitiges Material ausprobieren und begreifen können. Dafür stehen ihnen alle Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße zur Verfügung, die zudem fortwährend an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet werden.

5.1.2 Gezielte Angebote

Neben alltäglichen Lernsituationen gibt es bewusst, gezielte, geplante Angebote, die ausschließlich durch die Pädagogen gesteuert werden. Diese Methodik wird vordergründig

verwendet, um Kinder gezielt in ihrer Entwicklung zu fördern, damit sie Fortschritte beim Aufbau von Lernprozessen erfahren und Barrieren, die sich zu gewissen Themen entwickelt haben, aufbauen können.

5.1.3 Projekte

Projekte sind mit Kindern gemeinsam gefundene Erfahrungs- und Handlungsaktivitäten aus den direkten Erlebniswelten der Kinder. Diese geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten an Erfahrungen, Erlebnissen und Eindrücken über die verschiedensten Themenbereiche zu sammeln. Die Themenfindungen solcher Projekte basieren meist über Beobachtungen und Ideen der Kinder, Pädagog*Innen und Eltern. Jedes Projekt startet mit dem jeweiligen Thema und erweitert sich entsprechend der individuellen Beiträge und Interessen der Kinder. Nach dem Motto „Der Weg ist das Ziel“ nimmt jedes Projekt einen spannenden Verlauf und orientiert sich an der Lebenswelt der Kinder. Jeder Schritt wird mit den Kindern und evtl. Eltern gemeinsam dokumentiert, es endet mit einem gemeinsamen Abschluss.

Besonders das Lernen in Projekten entspricht der ganzheitlichen Bildung, denn hierbei werden alle Sinne, Fähigkeiten und Fertigkeiten berücksichtigt. Es werden Erfahrungen gesammelt und im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Dazu ist es nötig, Zusammenhänge herzustellen und mit Bekanntem zu vergleichen, um dann zu erproben und zu versuchen. Hier finden aber auch Misserfolge und Fehler ihren Platz. Durch die Teilnahme der Kinder an Projekten werden Kernkompetenzen, die sogenannten Schlüsselqualifikationen erworben (vgl. Ullrich & Brockschnieder 2009, S. 62ff.).

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

In einem kulturell so bunten Umfeld kommt man nicht umhin, sich auch mit Religiosität und Werteorientierung zu beschäftigen. Kindern ist dies oft schon selbst ein Anliegen. Es liegt in ihrer Natur herausfinden zu wollen, ob es ihren Gott, ihre Gottheit oder andere religiöse Wesen tatsächlich gibt. In allen Bereichen und Lebenslagen kann diese Frage plötzlich wichtig werden. Gerade, wenn die Kinder aus Familien kommen, in denen Religiosität eine große Rolle spielt. Die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße begegnen diesen Themen respektvoll. Das Kind soll in seinem Glauben bleiben dürfen. Auch ist es wichtig zu vermitteln, dass andere Kinder, die einen anderen Glauben haben, diesem genauso treu bleiben dürfen und man dennoch einen respektvollen und sogar freundschaftlichen Umgang miteinander haben darf. In allen Lernwerkstätten und Fachräumen können diese Themen auftreten (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2006, S.161f.).

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Von Anfang an ist soziale Bildung Bestandteil der Identifikationsentwicklung eines Kindes, den Emotionen bestimmen das Handeln und das Empfinden eines jeden Kindes. Emotionale Kompetenzen werden einerseits in der Familie, andererseits im gesamten sozialen Umfeld erworben. Eine große Rolle spielen Gefühle bei den Kindern, denn je kleiner unsere Kinder sind, desto gefühlsbezogener handeln sie. Spiele, Bilderbücher, Gespräche und Angebote helfen den Kindern, mit den eigenen Gefühlen vertraut zu werden und die Rücksichtnahme wird erfasst und geübt. Durch eine gute emotionale und soziale Entwicklung bei den Kindern, ist die Basis zur Bewältigung von Konflikten gelegt und Kompromisse können geschlossen werden. Zudem wird hierbei ein gesundes Selbstwertgefühl entwickelt und das Kind soll ein Bild über seine eigenen Stärken und Schwächen gewinnen (vgl. ebd., S.174f.).

Soziale Beziehungen bauen auf Sympathie und gegenseitigem Respekt auf. Neben der Bindung zu ihren Eltern ist es für Kinder ebenso wichtig, feste und positive Beziehungen zu weiteren Bezugspersonen aufzubauen. In der Kindertageseinrichtung sind sowohl die Beziehung zu den Pädagogen, als auch die Beziehungen zu anderen Kindern ein wichtiger Grundstein für weiteres Lernen (vgl. ebd., S.175).

Durch das Bezugserzieherprinzip wird ein Band zwischen Pädagog*Innen und Kindern geknüpft. Er wird zum sicheren Ort, zu einer Person, an die sie sich wenden können.

Wo viele Menschen zusammenleben und agieren, kommt es immer wieder zu Konflikten. Der sozial kompetente Umgang mit Konfliktfällen und das offene Austragen von Widersprüchen bringt den Einzelnen weiter und unterstützt seine Persönlichkeitsentwicklung. Damit Menschen souverän und konstruktiv reagieren können, müssen sie lernen, kritische Situationen zu erkennen und zu verstehen. Diese Kompetenz gehört zu den Kernkompetenzen, über die Menschen in heutigen modernen und demokratischen Gesellschaften verfügen sollen. Mit ihrer Hilfe ist es möglich, zivilisiert, d. h. gewaltfrei, zusammenzuleben, eigene Interessen zu artikulieren, auf andere Rücksicht zu nehmen und im Sinne von Partizipation das Leben in einem Gemeinwesen mitzugestalten und lebenswert zu machen (vgl. ebd., S.176).

Wir halten es für elementar, gemeinsam mit unseren Kindern eine Streitkultur zu entwickeln. Kindern in Konfliktsituationen stehen Bezugspersonen zur Seite, die unterstützend eingreifen. Als Nachbereitung sind immer wieder Einzelgespräche hilfreich. Reflektierende Gespräche mit am Konflikt beteiligten Kindern erfordern klare Strukturen, damit neue Perspektiven entwickelt und verinnerlicht werden können.

5.2.3 Sprache und Literacy

„Von Anfang an versucht ein Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren – mit Gestik, Mimik und Lauten“ (ebd., S.195). Kinder lernen Sprache nicht nur über Nachahmung. Sie lernen

Sprache in der Beziehung zu Personen, die sich ihnen zuwenden, die ihnen wichtig sind, und im Versuch, die Umwelt zu verstehen und zu strukturieren. Der Spracherwerb ist gebunden an körperlichen Anlagen, Dialog und persönliche Beziehungen, Interessen und Handlungen, die für Kinder Sinn ergeben. Denn die Sprache ist das Tor zur Welt und die direkte Verbindung zwischen Menschen. Demnach findet Sprachförderung in unserem Alltag durchgehend statt, Ermutigungen zum verbalen Ausdruck bei den Kleinsten und intensive Gespräche, bei denen die Kinder themengebend sind, füllen unseren Tag. Beim Betrachten und Zuhören von Bilderbüchern, üben die Kinder Ihre Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit. Ein großes Anliegen ist uns, die Muttersprache der Kinder aufzugreifen, hierfür bieten wir den Kindern Bilderbücher und Lexika in den verschiedensten Sprachen an (vgl. ebd., S.195f.).

5.2.4 Informations- und Kommunikationstechnik, digitale Medien

Nach dem § 9 AVBayKiBiG hat jede Kita in Bayern den Auftrag, digitale Bildung mit den Kindern umzusetzen.

Tagtäglich werden wir mit den verschiedensten Medien konfrontiert. Nicht mehr wegzudenken sind Handys, Tablets, Fernsehen und Computer. In der Summe eine scheinbare Bereicherung für unser Leben, in der Realität verbergen sich aber Risiken. Unser Auftrag besteht darin, den Kindern, in Projekten den sinnvollen und kritischen Umgang mit modernen Medien zu vermitteln. Schwerpunkt hierbei ist gerade die selektive Nutzung. Einen respektvollen Umgang mit der Privatsphäre anderer und vor allem das Ausarbeiten der positiven Aspekte der Nutzbarkeit (vgl. ebd., S. 222). Damit wir die Kinder bestmöglich erreichen, arbeiten wir eng mit den Eltern zusammen, um partnerschaftlich eine positive Handhabung mit insbesondere dem Medium Handy oder Tablet zu erwirken.

Wir besitzen in der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße fünf Tablets, mit denen wir gemeinsam mit den Kindern spielerisch an der gesunden Mediennutzung im Alltag arbeiten. Wir gestalten mit den Kindern gemeinsam ihre Portfolioeinträge, sie können Fotos von Ihren selbst gestalteten Kunstwerken machen und können verschiedene Kreativ-Apps in Begleitung aber auch selbstständig nutzen.

Unser Ziel in der Arbeit mit den Tablets ist zum einen, dass die Kinder an die eigenverantwortliche Nutzung mit Medien herangeführt werden und diese lernen, kritisch zu hinterfragen. Zum anderen soll den Kindern ausreichend Gelegenheit gegeben werden, mit den Tablets zu experimentieren und sich auszuprobieren (vgl. ebd.).

5.2.5 Mathematik

Kinder erlernen Mathematik im Auseinandersetzen mit Materialien, Interaktion mit anderen und im Aktiven Tun (vgl. ebd., S. 240). Besonders im Bildungsbereich „Bauraum“ wird die

Auseinandersetzung mit mathematischen Begebenheiten deutlich. Aber auch in den anderen Bildungsräumen wird Mathematik thematisiert. Die Kinder beschäftigen sich mit geometrischen Formen, legen Muster, sortieren, zählen, erlernen Begriffe wie „groß – klein“ und entwickeln ein räumliches Vorstellungsvermögen. Aber auch in anderen Bereichen wird die mathematische Kompetenz der Kinder im Alltag gefördert, wie beispielsweise beim Kochen und Backen, im Morgenkreis, kreativ arbeiten, Bewegungsangeboten und während Rollenspielen.

5.2.6 Naturwissenschaften und Technik

Auch dieser Bereich ist theoretisch überall gegeben, denn Kinder machen sich ein Bild von der Welt, indem sie sie aktiv erforschen. Naturwissenschaft und Technik bezogen auf das kindliche Lernen umschreibt unter anderem das Auseinandersetzen mit Aggregatzuständen, Gewichts-, Temperatur- und Längenangaben, diversen Materialien, Umgang mit Werkzeugen, technischen Geräten sowie der technische Umgang mit Waagen, Thermometern und Magneten (vgl. ebd., S. 262).

5.2.7 Umwelt

Das Kind lernt die Umwelt mit allen Sinnen und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Zudem entwickelt das Kind ein ökologisches Verantwortungsgefühl. Umweltbildung und -erziehung beinhaltet zum einen Umwelt- und Naturvorgänge bewusst zu beobachten, natürliche Lebensbedingungen von Tieren kennenzulernen, Pflanzenarten zu erkunden und Naturmaterialien zu entdecken. Unumgänglich ist es, den Kindern eine Werthaltung zu vermitteln, sich selbst, anderen und der Natur gegenüber. Im Rahmen des Waldtages ermöglichen wir den Kindern einmal wöchentlich, sich mit der Natur auseinanderzusetzen, sie zu entdecken und zu erforschen. Es ist nicht nur wichtig, den Kindern zu ermöglichen, die Natur kennenzulernen, sondern ihnen auch zu zeigen, wie unersetzlich und verletzlich die Natur ist. Gemeinsam soll ein Verantwortungsgefühl der Natur gegenüber entwickelt werden. Wir greifen mit den Kindern gemeinsam Themen auf und erarbeiten, wie wir die Natur schützen und erhalten können (vgl. ebd., S. 281).

5.2.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder machen durch ihre Beobachtungen und Handlungen erste ästhetische Erfahrungen. Wir fördern das Interesse der Kinder, ihre Welt auf Bildern und mit Zeichen zu gestalten. Viel zu malen und zu gestalten, bietet den Kindern, die Möglichkeit zu kommunizieren. Kinder dürfen nicht gedrängt werden, fertige Kunstwerke, wie es Erwachsene verstehen, abzuliefern, sondern sie sollen jederzeit die Möglichkeit haben, ungezielt mit Farben, Ton und

vielen anderen Materialien experimentieren zu können, ohne ein fertiges Ergebnis vorweisen zu müssen. Wir fördern Kinder bei der Suche nach ihrer persönlichen Ausdrucksform und vermitteln den Kindern den sachgerechten Umgang mit den verschiedensten Materialien (vgl. ebd., S. 299).

5.2.9 Musik

Musik schult das Gehör, vermittelt den Kindern ein erstes rhythmisches Verständnis, fördert das Gemeinschaftsgefühl beim Singen, fördert die Sprachkompetenzen und berührt emotional. Neben dem Musikhören ist es umso wichtiger, mit den Kindern zu musizieren und Instrumente und Lieder kennenzulernen (vgl. ebd., S. 326). Dies geschieht sowohl im Morgenkreis, im Alltagsgeschehen, bei bestimmten Ritualen, bei Festen und Feiern, als auch in gezielten Aktionen zu bestimmten Themen. Zusätzlich bieten wir einmal in der Woche musikalische Früherziehung als Aktion an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit einer Musikpädagogin in einer Kleingruppe, ihre eigenen musikalischen Ideen und ihre Kreativität auszuleben.

5.2.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist ein Grundbedürfnis der Kinder, denn sie bewegen sich immer und überall und haben eine natürliche Freude daran. Ohne Bewegung ist das Erlernen von Sprache, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit nicht möglich. Aber auch Grenzerfahrung, Selbstbeherrschung, Selbstbewusstsein und Teamfähigkeit finden hier ihren Platz. Grundlegend lernen die Kinder bei allen Bewegungsabläufen sich und ihren Körper kennen. Sie lernen besonders ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten und die damit einhergehenden Risiken realistisch einzuschätzen. Körperliches Geschick, Selbstsicherheit, Koordination, gegenseitige Rücksichtnahme sowie Selbsteinschätzung sind ständiger Begleiter von allen Bewegungserfahrungen und stärken die Kinder in ihrer Selbstwahrnehmung. Neben freien Angeboten werden im Bewegungsraum gezielte Aktionen, Kooperationsspiele und Tanz angeboten. Im Rahmen seiner Möglichkeiten bietet jeder Raum eine Form von Bewegungsmöglichkeiten an. Allein das Wechseln von einem in den nächsten Raum bedeutet dem Bewegungsbedürfnis der Kinder nachzukommen (vgl. ebd., S. 344f.).

5.2.11 Gesundheit, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Die Gesundheit jeder Person wird nach besten Möglichkeiten geschützt. Kinder sollen anhand von Vorbildern und verständlichen Erklärungen und teilweise auch Demonstrationen lernen, sich vorsichtig, präventiv und umsichtig mit ihrer Gesundheit zu verhalten. Da heute viele Kinder einen großen Teil des Tages in der Einrichtung verbringen, ist ein qualitativ gutes Angebot an Speisen und Getränken eine wichtige Dienstleistung. Ein Ziel der

Ernährungserziehung ist, dass Kinder lernen, ihr Hunger und Sättigungsgefühl selbst einzuschätzen und regulieren zu können. Vor allem gleitende Mahlzeiten und die Selbstbedienung am Buffet ermöglichen dies. Das gemeinsame Kochen und Backen mit Kindern sind wichtige Lernfelder in der Kindertageseinrichtung. Hierbei lernen die Kinder nicht nur wie die einzelnen Speisen zubereitet werden, sondern auch welche Zutaten für die Zubereitung benötigt werden. Sie kaufen gemeinsam ein, bereiten das gemeinsame Frühstück, eine Zwischenmahlzeit oder Gerichte mit frischen Zutaten vor. Auch Gerichte aus anderen Kulturen lernen sie hierbei kennen (vgl. ebd., S. 361).

Die Kinder lernen mit An- und Entspannung umzugehen und auf die körperlichen Zeichen zu achten, die ein Bedürfnis ausdrücken. Das Wort Stress umschreibt Beanspruchung, Spannung und Druck. Auch Kinder sind Stress ausgesetzt. Beispielsweise im Streit mit dem besten Freund und durch hohe Erwartungen der Erwachsenen. Um diese Stressfaktoren zu vermeiden und den Kindern einen stressfreien Alltag zu gewährleisten, ist es uns besonders wichtig gemeinsam mit den Kindern Handlungsstrategien zu entwickeln und für Ruhe- und Entspannungsphasen zu sorgen (vgl. ebd.). Entspannungsphasen sind sowohl flexibel als auch fest im Tagesablauf verankert. Im Rahmen der „Stillen Zeit“ finden täglich Traumreisen, Entspannungsübungen und Leseangebote statt. Um ein Gleichgewicht zwischen Ruhe und aktiven Tun zu schaffen, haben die Kinder in dieser Phase Zeit sich auszuruhen, zu schlafen und zu entspannen.

Die Sexualität ist ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt mit der Geburt. In jeder Entwicklungsphase äußert sich Sexualität anders. Kinder sind neugierig, sie entdecken ihren Körper und den Unterschied zwischen Jungen und Mädchen. Auch werden immer wieder Fragen gestellt, die mit Aufklärung zu tun haben. „Wo kommt das neue Geschwisterchen her?“ „Wie ist es in den Bauch der Mama gekommen?“, etc. Für die Kinder ist es wichtig diese Fragen kindgerecht zu beantworten und nicht zu tabuisieren. Es stehen den Kindern stets Materialien wie Bilderbücher zur Verfügung, die sie allein oder mit den Pädagogen betrachten können. Ebenso wichtig ist es uns, die Kinder in ihrer körperlichen Selbstbestimmung zu bestärken, ihnen bewusst zu machen, dass sie das Recht haben, Berührungen abzulehnen, ihre eigenen Grenzen zu setzen und sich gegebenenfalls Hilfe zu holen (vgl. ebd., S. 363).

Kinder benötigen für ihre sexuelle Entwicklung pädagogische Begleitung, wie in allen anderen Entwicklungsbereichen auch.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Bildung und Erziehung fangen in der Familie an“ (Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen 2013, S. 425). Wir sehen die Eltern als wichtigste Ansprechpartner in der Arbeit mit den Kindern, denn die Verantwortung für die Erziehung des Kindes liegt in erster Linie in den Händen der Eltern. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit, sowie der gegenseitige Austausch und die Weitergabe von Informationen sind die Voraussetzung, um eine ganzheitliche Förderung zu erreichen (vgl. ebd. S. 426).

Der systemische Ansatz beruht auf einer Gesamtbetrachtung des Kindes innerhalb der Gesellschaft. Es erfolgt somit nicht nur eine Betrachtung des Kindes für sich, sondern auch innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen, wie der Familie, dem Freundeskreis, dem Kindergarten, dem Sportverein oder der Schule. Durch all diese Systeme werden Kinder beeinflusst in ihrem Verhalten und Handeln und beeinflussen dementsprechend auch die Gruppen und Strukturen, in denen sie sich bewegen (vgl. Barthelmess 2014, S. 26).

Für die Elternarbeit ist uns dieser Ansatz sehr wichtig, um ein Gesamtbild über die Entwicklung der Kinder zu bekommen. In unterschiedlichen „Systemen“ verhalten sich Menschen anders, machen schneller Fortschritte, ziehen sich zurück oder nehmen eine beobachtende Rolle ein. All diese Informationen helfen den Pädagogen, die Kinder bestmöglich in unserer Einrichtung zu fördern und individuell auf jedes Kind einzugehen (vgl. ebd.). In der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße findet verschiedene Arten von Gesprächen zwischen dem Bezugserzieher und den Eltern der Kinder statt. Die Tür- und Angelgespräche dienen dazu, Kurzabsprachen zu treffen, den Eltern mitzuteilen, was das Kind heute erlebt hat und wie es ihm dabei ging. Sobald die Eingewöhnung beendet ist, findet im Regelfall ein Eingewöhnungsgespräch statt, wobei die vergangen drei Monate reflektiert werden. Hierbei verfolgen wir das Ziel eine partnerschaftliche Ebene zu schaffen, um gemeinsam den bestmöglichen Weg für die ideale Förderung und Entwicklung Ihres Kindes zu finden.

Die Entwicklungsgespräche werden jährlich abgehalten. Während dieser Gespräche werden sie über den Entwicklungsstand Ihres Kindes informiert, haben die Möglichkeit sich auszutauschen und gemeinsam werden Ziele vereinbart, die ausschließlich der Entwicklung Ihres Kindes dienen. Wir begrüßen es stets, wenn Sie bei Bedarf einen Termin mit ihrem Bezugserzieher*In Ihres Kindes vereinbaren.

Ein Vorschulgespräch meist vor der Einschulung findet bei den Vorschulkindern im letzten Kindergartenjahr zusätzlich statt, wobei differenziert auf die Schulfähigkeit des Kindes eingegangen wird. Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf kommen diesbezüglich noch zwei bis 3 „Förderplangespräche“ pro Jahr, in welchen über die aktuellen Entwicklungssituationen

und Förderziele und -methoden gesprochen werden, hinzu. Zudem findet bei Bedarf am Ende der Kindergartenzeit noch ein Abschlussgespräch statt, in dem die Entwicklungsschritte und die Zusammenarbeit reflektiert wird. Des Weiteren werden als Kommunikationsmittel die „sprechenden Wände“ genutzt, welche die Eltern über das aktuelle Geschehen in der Einrichtung aufklären. Zusätzlich werden die wichtigen Informationen schriftlich als Brief oder Notiz oder auch über die KidsFox-App weitergegeben. Auch der Elternbeirat stellt hier ein Kommunikationsmittel dar, auf welches in verschiedenen Situationen als Vermittler oder Sprachrohr zurückgegriffen werden kann.

„Das Ziel, eine Partnerschaft mit den Eltern für eine gute Entwicklung der Kinder einzugehen, setzt voraus, dass das gesamte Kita-Team von der Sinnhaftigkeit und Wichtigkeit der Zusammenarbeit überzeugt ist“ (Wehinger 2016, S. 11). Daher ist es uns besonders wichtig, eine positive Atmosphäre für Eltern und deren Eltern zu schaffen, in der sich alle willkommen fühlen.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten wir eng mit den verschiedensten Institutionen zusammen wie beispielsweise dem Förderzentrum Hessing für Kinder und Jugendliche, Kinderärzten, Frühförderstellen, mobile sonderpädagogische Familienhilfen, schulisch vorbereitende Einrichtungen (SVE), Sozialdiensten, Jugendämtern, Familienstützpunkten und vor allem Beratungsstellen.

Eine Erziehungspartnerschaft zwischen allen Beteiligten ist ein ständiger sich verändernder Prozess, der immer wieder reflektiert werden muss, um sich in angemessener Weise auf die individuellen Bedürfnisse eines Kindes einstellen zu können.

6.2.2 Öffnung nach Außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

Weitere Kooperationspartner stellen die naheliegenden Grund- und Förderschulen dar. Auch ein gemeinsames und mittlerweile langjähriges Projekt ist die Zusammenarbeit mit einer nahegelegenen Bücherei. Des Weiteren zählen sowohl Horte und Kindertageseinrichtungen in näherer Umgebung als auch im gesamten Stadtgebiet zu den Kooperationspartnern, um den Kindern und Eltern den Übergang in die Schulzeit oder auch in ein anderes Wohnumfeld zu erleichtern.

Im integrativen und inklusiven Rahmen hegen wir eine enge Zusammenarbeit mit dem Förderzentrum Hessing für Kinder und Jugendliche, besonders der Frühförderstelle, vertreten durch eine Heilpädagogin, Logopädin und Ergotherapeutin, die jeweils und einmal in der Woche besuchen. Für eine umfassende Förderung und deren Finanzierung arbeiten wir regelmäßig mit dem Bezirk und der Regierung von Schwaben zusammen. Um den

Familien ganzheitlich Beratung und Unterstützung anbieten zu können, nehmen wir bei Bedarf auch zu vielen anderen Einrichtungen Kontakt auf. Hierzu zählen heilpädagogische Tagesstätten, schulvorbereitende Einrichtungen, Erziehungs- und Familienberatungsstellen und jegliche kommunalen Ämter.

Um unseren pädagogischen und erzieherischen Auftrag ganzheitlich zu erfüllen, kooperieren wir unter anderem auch mit der Feuerwehr, der Polizei und dem Verkehrsgarten, nehmen wir Ausflugsziele und Angebote wie den Zoologischen und Botanischen Garten in Anspruch und nutzen hierfür auch die Angebote des öffentlichen Personennahverkehrs. Für eine allumfassende Nachwuchsförderung zählen Fachakademien und andere Ausbildungsstätten zu unseren Kooperationspartnern. Hierbei und in vielen anderen Belangen besteht eine enge Zusammenarbeit mit unserem Träger Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Wir als integrative Kindertageseinrichtung sind ein sicherer Ort, in dem sich alle Kinder geborgen und aufgehoben fühlen. In diesem Verständnis sind unsere Pädagogen verpflichtet, eine umfassende Verantwortung für den Schutz von Kindern zu übernehmen. Das bedeutet, frühzeitig Gefährdungsanzeichen zu erkennen, negative Veränderungen wahrzunehmen und zur Einschätzung der Auswirkungen eine insoweit erfahrene Fachkraft (nach SGB VIII § 8a, Abs. 4, Satz 2) beratend einzuschalten. Das Ziel ist, jegliche Gefährdung auszuschalten. Dazu braucht es die Mitwirkung der Eltern. Es gilt, sie zu motivieren, um gemeinsam eine wirksame Verbesserung für das Kind zu erreichen. Eine Atmosphäre des Vertrauens, der Offenheit und Transparenz bietet Sicherheit und Schutz. In der Kindertageseinrichtung Fabrikstraße haben die Kinder die Chance, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben, in der die Bedürfnisse aller eine Bedeutung haben. Sie werden darin unterstützt, ihre Gefühle und Grenzen wahrzunehmen, sie zu zeigen, sich dafür einzusetzen und sich zu wehren. Aber auch sich Hilfe zu holen, wenn andere sich darüber hinwegsetzen.

Durch eine intensive, vertrauensvolle und positiv geprägte Beziehung zu den Kindern und zu ihren Eltern sowie Bezugspersonen im privaten Umfeld wollen wir eine Basis schaffen, in der sich die Kinder uns gegenüber öffnen. Damit vergrößern wir die Möglichkeit, Gefahrensituationen für das Kind frühzeitig zu erkennen und in Kooperation mit den Eltern angemessene Maßnahmen einzuleiten, um das Wohl des Kindes zu erhalten und sicherzustellen.

Der dafür notwendige Rahmen ist konkret festgelegt. Folgende Handlungsschritte sind einzuhalten:

- Beobachtung und Dokumentation der Situation des Kindes
- Partizipation der Erziehungsberechtigten

- Zurate ziehen der zuständigen externen Beratungsfachkraft (insofern erfahrene Fachkraft)
- Meldung an den ASD, das Jugendamt oder den Kinderschutzbund

In Notfällen, außerhalb der Geschäftszeiten, ist der Notdienst des Jugendamtes oder die Polizei zuständig.

Der Schutz gefährdeter Kinder wird durch das Familiengericht sichergestellt. Es trifft die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßnahmen, wenn das körperliche, geistige oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist.

7. Quellenangaben

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII).

Online verfügbar unter https://www.gesetze-iminternet.de/sgb_8/ oder

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html

Barthelmass, M. (2014). Systemische Beratung. Eine Einführung für psychosoziale Berufe. 4. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Bayerisches Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindergärten, anderen Kindertageseinrichtungen und in Tagespflege (Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz – BayKiBiG).

Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKiBiG>

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen. Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2013). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 6. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.

Becker-Stoll F.; Beckh, K.; Berick, J. (2018). Bindung. Eine sichere Basis fürs Leben. 2. Auflage. München: Kösel.

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung.

Berlin/Weimar: das netz. Download:

<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/bep/unterdrei.php>

Bundeskinderschutzgesetz (BKSG).

Online verfügbar z.B. unter <https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtlichegrundlagen/>

[rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/](https://www.fruehehilfen.de/fruehehilfen/rechtliche-rahmenbedingungen-zu-fruehen-hilfen/bundeskinderschutzgesetz-bkischg/)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BayBEP). (7. erweiterte Auflage mit BayBL-Kurzfassung). Berlin: Cornelsen.

Zur Einsicht:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/BayBEP.php>

Brockschnieder, F.-J. (2017). Reggio-Pädagogik in der Kita. Pädagogische Ansätze auf einen Blick. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG).

Online verfügbar z.B. unter <https://www.gesetze-iminternet.de/kkg/BJNR297510011.html>

Kindergarten heute (2011). Praxis kompakt. Themen für den pädagogischen Alltag.

Portfolioarbeit mit Kindern. Methoden und Ideen. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder.

Maywald, J. (2021). Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, begleiten. 2. Auflage. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Regel, G. und Ahrens, Sonja (2016). Offene Arbeit in der Kita. Pädagogische Ansätze auf einen Blick. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Ullrich W. & Brockschnieder F.-J. (2009). Reggio-Pädagogik auf einen Blick. Einführung für Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.

Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG). Online verfügbar unter <http://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayAVKiBiG>

Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL). München. Download:

<http://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/bayerischebildungsleitlinien.php>

Von der Beek, A. (2010). Bildungsräume für Kinder von drei bis sechs. Weimar und Berlin: Verlag das Netz.

Wehinger U. (2016). Eltern beraten, begeistern, einbeziehen. Erziehungspartnerschaft in der Kita. Freiburg im Breisgau: Verlag Herder GmbH.